

# Posener Zeitung.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich in die Stadt Posen 1 1/2 Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 1/2 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1/2 Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoucen-Annahme-Bureau der Posener Zeitung sind: in Posen bei Hrn. Buchhändler Joseph Solowiz, Markt 74 und Hrn. Arupski (C. S. Arici & Co.), Breitstraße 14; in Gnesen bei Hrn. Theodor Spindler, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in Rogasen bei Herrn Buchhändler Jonas Alexander; in Schrimm bei Herrn Hermann Caspriel; in Grätz bei Herrn Louis Streisand und Herrn P. Kempner; in Bromberg C. S. Wittler'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: Haasenstein & Vogler; in Berlin, München, St. Gallen: Rudolf Mosse; in Berlin: A. Neumeier, Schloßplatz; S. Albrecht, Zeitungs-Annoucen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: Sachse & Co.; in Breslau: Emil Rabath; Jenke, Wial & Freund; in Frankfurt a. M. G. L. Paude & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.

## Amliches.

Berlin, 13. Decbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Königlich niederländischen General-Advokaten beim Provinzial-Gerichtshofe in Groningen, Dr. Schiffer, den Rothen Adler-Orden III. Kl. sowie den nachbenannten Großherzoglich badischen Beamten, und zwar dem Postmeister Gladu zu Baden-Baden den Rothen Adler-Orden IV. Kl., dem Postverwalter Schmolck und dem Bezirks-Amtmann Wiedemann ebenfalls den Rothen Adler-Orden IV. Kl. zu verleihen. Ferner dem Kaiserlich österreichischen Wirkl. Geh. Rath und Ober-Zeremonienmeister Grafen v. Abensperg-Traun den Rothen Adler-Orden I. Kl., dem kath. Pfarrer und Schul-Inspektor Eisler zu Altsherrnbed, Kr. Recklinghausen, und dem Departements-Chirurg Winkler zu Marienwerder den Rothen Adler-Orden IV. Kl.; dem Kaufmann Euling de Soubiron zu Rheims und dem Divisions- und Garnison-Küster Andrich zu Küstrin den Kronen-Orden IV. Kl.; sowie dem Bäcker Schuske zu Bülow die Rettungs-Medaille am Bande; dem Appellationsgerichts-Rath Hofmann in Ehrenbreitstein den Charakter als Geh. Justiz-Rath, sowie dem Sanitäts-Rath Dr. Riese hier selbst den Charakter als Geh. Sanitäts-Rath zu verleihen; den Kreisrichter Biesch in Brieg zum Staatsanwalt in Hirschberg zu ernennen und dem Fabrikbesitzer Großschke zu Forst den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Der bei der R. Eisenbahn-Direktion zu Hannover beschäftigte Gerichts-Assessor Gemberg ist in Folge seiner definitiven Uebernahme zur Staats-Eisenbahn-Verwaltung zum Reg.-Assessor ernannt worden.

## Deutschland.

Berlin, 13. Decbr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses begann die Berathung über das Konsolidationsgesetz, die bis zum Schluß der Generaldiskussion gedieh. Morgen wird der Abg. v. Hennig als Referent mit dem Schlußwort die Spezialdiskussion eröffnen. Die Debatte war mit Ausnahme der zwar tendenziösen aber lebendigen Richterschen Rede etwas farblos und sie erlitt durch das Erscheinen der chinesischen Gesandtschaft eine Störung, welche den Abg. v. Kardorff vollständig matt setzte. Im Allgemeinen muß es als ein Fehler gerügt werden, daß das Haus sich bei solchen Veranlassungen vollständig aus der Kontenance bringen läßt. Welchen Eindruck muß es auf die Zuhörer machen, wenn bei einer so wichtigen Verhandlung das Erscheinen einiger chinesischer Würdenträger genügt, um die Debatte vollkommen außer Rand und Band zu bringen, wenn überall Privatgespräche entstehen, und eine Menge Sprengeläuter hervorgezogen werden, mit denen die Abgeordneten die Diplomatenloge mustern statt dem Redner zu folgen, der sich kaum noch verständlich machen konnte. Morgen wird es jedenfalls zur Abstimmung kommen. Von den Nationalliberalen werden etwa 10, unter ihnen Kasper gegen das Gesetz stimmen, die Konservativen dürften etwa 60 gegen das Gesetz stellen, nachdem in den letzten Tagen noch Hr. v. Bodelschwing sich sehr thätig erwiesen, ihnen werden sich die Fortschrittspartei, ein Theil des linken Zentrums, die Polen und Katholiken anschließen — im Ganzen jedenfalls eine starke Minorität. Die „N. Allg. Z.“ hatte sich kürzlich ziemlich scharf über den bereits erwähnten Antrag des Grafen Hohenhal in der ersten sächsischen Kammer geäußert und u. A. bemerkt: es sei Thatsache, daß der Norddeutsche Bund weit entfernt sei von einer Provokation der Erweiterung seiner Rechte, wie denn auch kein Anstoß zu dieser Erweiterung Seitens des Bundespräsidiums stattgefunden habe. Ebenso aber könne es keinem Zweifel unterliegen, daß der Norddeutsche Bund auch nicht den Schein des Zurückgehens einer seines Mitglieder hinter die verfassungsmäßige Kompetenz dulden und einen solchen Versuch mit allen Mitteln entgegenzutreten würde. Indem das offizielle „Dresdn. Journ.“ diese Verwarnung ohne seinerseits eine Bemerkung hinzuzufügen, einfach reproduziert, scheint es anzudeuten, daß die sächsische Regierung denselben Standpunkt in Betreff der Autonomie der Bundesgesetzgebung feindlichen Bestrebungen einzunehmen gedenkt. — Die Mittheilung, die ich Ihnen vor einigen Tagen in Betreff einer beabsichtigten Trennung der Kultusangelegenheiten von dem Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten gemacht hatte, wird jetzt auch der „Schles. Ztg.“ von gewöhnlich wohlunterrichteter Seite mit dem Hinzufügen bestätigt, daß deren Uebertragung auf das Justizministerium in Aussicht genommen sei. Letzteres vermag ich nicht zu vertreten. Natürlich handelt es sich übrigens, wie ich auch andeutete, nicht um einen feststehenden Plan, aber doch darum, daß die Sache zur Sprache gekommen ist und daß Graf Bismarck sich zu der Idee nicht ablehnend verhielt. Das Weitere bleibt abzuwarten. — Graf Bismarck ist abermals von einem leichten Unwohlsein befallen worden. — Aus seiner näheren Umgebung hört man überhaupt vielerlei über fortgesetzte große Reizbarkeit des Ministers, so daß es danach scheint, als ob seine Gesundheit doch noch einer fortgesetzten Schonung bedürfe.

Berlin, 13. Dec. Die Debatte über das Konsolidationsgesetz. Herrenhaus. Die chinesische Gesandtschaft im Abgeordnetenhaus. Hypothekengesetz. Schreiben des Staatsministeriums. Die Erwartung einer heißen Debatte über das Anleihekonsolidationsgesetz im Abgeordnetenhaus hatte heute die Zuhörertribünen überfüllt, indessen die Erwartungen der Hinzugeströmten ziemlich getäuscht. Die Debatte war überaus matt; weder die Freunde noch die Gegner des Gesetzes sprachen erwärmend und überzeugend, bis gegen den Schluß der Sitzung die Reden von Ho-

verbeck und Braun (Wiesbaden) ein etwas beschleunigteres Tempo herbeiführten. Von den Gegnern des Gesetzes wurde Richter (Königsberg) den ersten Platz behauptet haben, hätte er sich nicht selbst durch ungeschickte und bei den Haaren herbeigezogene Angriffe auf den Grafen Bismarck und den Abg. v. Bennigsen, von dem er doch noch in jeder Beziehung sehr viel lernen könnte und sollte, um den Erfolg selbst gebracht hätte. Für den Glanzpunkt seiner Rede, der seine Hingabe an die nationale Politik Bismarcks betraf, konnte sich Hr. Camphausen bei dem an diesem Effekt gewiß ganz unschuldigen Hr. Richter bedanken. Es liegt in der Absicht, das Gesetz auf jeden Fall und sollte es einer Zuflucht zur Abendfüzung bedürfen, morgen durchzubringen. — Am 16. beginnen die Beratungen des Herrenhauses, welches vor Weihnachten mit Budget- und Konsolidationsgesetz zu Stande kommen will. Die Annahme des letzteren ist im Herrenhause gesichert. Im Abgeordnetenhaus rechnet man auf eine Majorität von 20 Stimmen; es sei denn, daß der Minister geneigt wäre, auf eines der Amendements von liberaler Seite, vielleicht auf das des Abg. Kasper, einzugehen. — Das Erscheinen der chinesischen Gesandten und ihrer Attachees im Abgeordnetenhaus, welches auf Einladung des Präsidenten v. Forckenbeck bei dem Diner des amerikanischen Gesandten erfolgt war, machte begreiflicher Weise ein ungewöhnliches Aufsehen. Die Chinesen erschienen geführt von Mr. Burlingame, welcher europäische Kleidung trug, und nahmen in der ersten Reihe der Diplomatenloge Platz. Hinter ihnen saßen die 3 ganz gleichgekleideten Attachees. Sie trugen schwarze Atlasjacken und blaue Unterkleider, während der eine der Minister in einem blauen Gewande erschien, über welchem er eine weiße Atlasjacke trug. Sein Kollege dagegen erschien in einem recht geschmacklosen gelblichgrünen, langen seidnen Gewande; die Kopfbedeckung der Minister bildeten pelzverbrämte Barettts. Die Attachees dagegen trugen derartige Mützen aus schwarzem Seidenzeug. Mehrere Abgeordnete, namentlich Abg. Mooren, begaben sich zu den Chinesen und machten ihnen in französischer Sprache Mittheilungen über die Anlagen im Hause, die Partheistellung u. s. w. Die Chinesen wohnen eine volle Stunde den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses bei. — Am Mittwoch Abend wird der Bericht über das Hypothekengesetz verlesen, welches gleich nach Neujahr zur Plenarverhandlung gelangen soll. Heute Mittag fand die avisirte Sitzung des Bundesrathes zur Verhandlung über die gestern mitgetheilten Angelegenheiten unter dem Vorsitze des Prä. des B. K. A. statt.

Der „St.-Anz.“ enthält zwei Bekanntmachungen des Kanzlers des Norddeutschen Bundes vom 9. Dezember c, die eine betrifft die Entbindung von den im § 29 der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vorgeschriebenen ärztlichen Prüfungen, die andere betrifft die bei der Universitäts-Gießerei bestehende Veterinär-Anstalt und die mit der polytechnischen Schule in Braunschweig verbundene pharmaceutische Fachschule.

Der General-Konsul des Norddeutschen Bundes in London veröffentlicht im „St.-Anz.“ folgende die Lebensversicherungsgesellschaft „Albert“ in London betreffende Bekanntmachung:

In der Voraussetzung einer Rekonstruktion der Gesellschaft waren die Liquidatoren durch die Verfügung des Konkursgerichts vom 14. August d. J. ermächtigt worden, von allen Versicherungen der Lebensversicherungsgesellschaft „Albert“ die fälligen Prämien in Empfang zu nehmen und in einem besonderen Konto zu vereinnahmen; und zwar unter der Bedingung, daß diese nachbezahlten Prämien bis zum 1. Januar 1870 zurückerstattet werden sollten. Nach einer mir eben zugehenden Mittheilung der Liquidatoren vom 9. d. M. ist nun der in der gedachten Verfügung vom 14. August 1869 auf den 1. Januar 1870 anberaumte Termin bis zum 30. März 1870 verlängert worden und es sind nach Ansicht der Liquidatoren die bis dahin fällig werdenden Prämien in der bisherigen Weise fortzubezahlen.

## Oesterreich.

Wien, 11. Dec. Ueber die Pressefreiheit läßt sich anlässlich der Aufhebung des Zeitungstempels im pester Unterhause die „N. Fr. Pr.“ mit großer Bitterkeit folgendermaßen äußern: „Daß die Pressefreiheit ausschließlich aus dem Grafen Beust zur Verfügung gestellten Mitteln genährt wird, ist ein Uebelstand, der in der letzten Zeit auf das Auffälligste zu Tage getreten ist, indem die Verfassung der diesseitigen Reichshälfte aus Reichsmitteln, d. h. zu 70 Prozent aus den Mitteln der diesseitigen Reichshälfte, unterwühlt wird.“

Aus Kattaro wird der „N. Fr. Pr.“ telegraphirt: Sicheren Nachrichten zufolge befinden sich unter den Insurgenten der Crivooici 70 Abenteurer aus der Herzegovina, welche viel Schuld an der Hartnäckigkeit des Aufstandes tragen. Montenegro hält seit einigen Tagen bei harter Strafe streng auf Neutralität.

— Graf Nikolaus Bethlen eröffnete die neueste Nummer seiner diplomatischen Wochenschrift in seiner dratistischen Weise folgendermaßen:

Das Programm der neuen Partei, welche bereits gebildet ist und nun das letzte Experiment in Oesterreich, den konstitutionellen Föderalismus, zur Ausführung bringen soll, ist in der Form einer Broschüre des Dr. Fischhof erschienen und hat in allen politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Wir werden noch öfter Gelegenheit haben, die Prinzipien des Programms zu besprechen, und wir wollen an dieser Stelle nur eine Thatsache konstatiren und sie der Erwägung der neuen Partei unterbreiten. Alle Parteien in Ungarn, mit Ausnahme einer Fraktion der Deak-Partei, sind für das neue Experiment günstig gestimmt, aber es giebt in Ungarn keinen Politiker (geschweige eine Partei), der den Ausgleich vom Jahre 1867 mit dem Bundesstaate Oesterreich aufrecht erhalten wollte. Die Frage ist klar und einfach. „Wollt ihr uns die reine Personal-Union geben, oder nicht?“ Ein Bundesstaat Oesterreich kann mit einem Königreich Ungarn nur im Verbands der reinen Personal-Union stehen. Die neue Partei wird nicht Einen Mann in Ungarn finden, der bereit wäre, den Dualismus in einen Pluralismus umzugestalten.

Ungarn wäre mit dem Ausgleich vom Jahre 1867, wenn Oesterreich ein Bundesstaat wird, nichts anderes, als eine Provinz der „Vereinigten Staaten“. Sollte diese Idee in dem Kopfe des Grafen Beust herumtappen, so wollen wir ihm erklären, ohne ein Dementi zu befürchten, daß wir die Soldaten des Bundesstaates Oesterreich, die uns zu einer Provinz herabdrücken wollten, trotz der neuen Hinterlader mit dem neuen Besenstiel über unsere Grenzen jagen würden. Dies sei ein für allemal gesagt. Die Personal-Union oder Dr. Gistra — ein Drittes giebt es für Ungarn nicht. Deshalb wünschen wir, daß in der freien Konferenz, wo die Parteiführer Bisleitaniens sich über die neue Wendung der Dinge besprechen werden, auch ungarische Politiker Theil nehmen mögen, damit die neue Partei Schwarz auf Weiß wisse, welche Haltung Ungarn dem neuen Experimente gegenüber einzunehmen gedenkt.“

Krautau, 10. Dec. Der „Gaz.“ widmet heute dem Bischoffen Werke einen Leitartikel. Er findet in diesem Buche einen weiteren Schritt zum Föderalismus und hebt — wenn er auch nicht mit allen Ideen Fischhofs einverstanden sein könne — doch lobend seinen Gerechtigkeitsinn für Nationalitäten hervor.

Wien, 10. Dec. Eine Wiener Korrespondenz des „Pester Lloyd“ konstatirt als Ergebnis der Orientreise die vollkommenste Intimität zwischen den Grafen Beust und Andrássy.

## Frankreich.

Paris, 11. Dec. Der Kaiser hat, wie der „Köln. Z.“ geschrieben wird, sich durch die Vorgänge in der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Körpers überzeugen müssen, daß auf den vorübergehenden Erfolg des Hrn. Forcade de la Roquette keine politische Kombination zu gründen ist. Auf der anderen Seite haben Dlivier und seine Freunde dem Staatsoberhaupt erklärt, daß sie in keinem Falle mit Forcade oder anderen Mitgliedern des gegenwärtigen Ministeriums in Einem Kabinet zusammen sein wollten. Und dennoch mag Napoleon III. nicht Forcade fallen lassen. Auf alle Fälle wird ein neues Kabinet im Laufe der nächsten Woche gebildet werden müssen, denn daß es so nicht länger fortgehen könne und daß auch die Herstellung einer Majorität unmöglich sei, so lange nicht eine aus den Mitgliedern des gesetzgebenden Körpers hervorgegangene Regierung auf den Ministerbänken sitzt, bestreitet man selbst in den Tuileries nicht. In der politischen Welt wie im großen Publikum hält man die Ernennung von Dlivier als eine Nothwendigkeit der Lage fest, und die jüngst erfolgte Annäherung zwischen Duffet und Dlivier ist ein für die Aussichten des letzteren günstiger Umstand. — Die heutige Sitzung des gesetzgebenden Körpers, von Chevandrier de Baldrome (vom rechten Zentrum) präsidirt, war bei ihrem Beginne wieder ziemlich stürmisch. Es kam nämlich beim Sitzungsberichte zu verschiedenen und sehr heftigen Reklamationen. Die Herren Genton, Dumiral, Jerome David, Marquis de Piré und Vendre nahmen zuerst das Wort. Pelletan beklagte sich, daß der kurze Bericht in den Journalen nichts über den Zwischenfall Betreffs des Schusses der Debatte enthalte. Bei dieser Gelegenheit behandelten sich die drei Vizepräsidenten, Jerome David, Dumiral, der gestern präsidirte, und Chevandrier de Baldrome, welcher heute den Vorsitz führte, ziemlich scharf. Pelletan meinte dazu: „C'est l'anarchie des presidents!“, worauf Jerome David erwiderte: „C'est l'anarchie dans la Chambre.“ De Dalmas und Bethmont stellten einige Fragen an den Minister Betreffs der Presse. Derselbe will aber erst Montag antworten. Die Diskussion über das Protokoll ist um 3 1/2 Uhr noch nicht geschlossen. Es heißt, Rochefort werde ebenfalls das Wort ergreifen. Die Linke hat gestern Abend eine Sitzung abgehalten. Das linke Zentrum hielt gestern eine Versammlung ab. Es beschäftigte sich hauptsächlich mit der Frage Betreffs der Maires. — Die 7. Abtheilung des gesetzgebenden Körpers hat die Annullirung der Wahl des Generals Gourgaud in der Haute Saone beinahe einstimmig verlangt. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß derselbe trotz aller Manöver, welche die Behörden dort anwandten, nur Eine Stimme mehr erhalten, als sein Konkurrent, der von der Verwaltung so sehr angefeindete Herzog von Marnier. — Hr. v. Lesseps und seine junge Frau sind vom Kaiser empfangen worden. Der Gründer des Suezkanals beschäftigt sich lebhaft mit dem Zustandbringen eines neuen Anlehens, da das Werk nicht ohne dasselbe fertig werden kann.

## Spanien.

Madrid, 11. Dec. Ueber die vom Kriegsminister Prim eingebrachte Vorlage, welche das stehende Heer auf 80,000 Mann festsetzt, konnten die Cortes in der ersten Sitzung noch nicht schlüssig werden. Es fand sich starker Widerstand, zumal natürlich auf der republikanischen Seite, wo man die Aushebung ganz und gar verwirft. Die Annahme des Gesetzes ist freilich gesichert. Nach Prim's Mittheilungen sind seit November 1868, als die ersten Nachrichten von dem Aufstande eintrafen, nicht weniger als 34,500 Mann regulärer und freiwilliger Truppen nach Kuba gesandt worden; anßerdem 14 Kriegsschiffe (darunter 2 Panzerregatten) 45 Kanonen und eine Menge sonstiger Waffen. Mehrere andere Gesetze, so diejenigen in Bezug auf die Unterstützung oder Entschädigung der Hinterbliebenen solcher Männer, die in den Aufständen von 1866 und 1867 verwundet und gefallen oder in deren Folgen ins Ausland geflohen waren, auf die Ueberlassung der Zittadella und ihrer Umgebung — im Werthe von 200 Millionen Realen — an die Stadt Barcelona, auf die Veräußerung der Krongüter und auf die Neuwahlen und den Verfassungseid sind in den letzten Sitzungen angenommen worden.

Portugal.

Lissabon, 10. Dez. Die Aufregung wächst im Volke zugleich mit den Kämpfen, welche in den höheren Kreisen der Regierung vor sich gehen. In einem der Deffentlichkeit übergebenen Briefe, worin er seine Entlassung als Botschafter in Paris fordert, sagt der Herzog von Saldanha, daß der König ihn beauftragt habe, ein neues Ministerium zu bilden, und daß die Minister des Auswärtigen, der Marine und der öffentlichen Arbeiten ihm erklärt hätten, der Ministerpräsident Marquis von Loulé könne aus Gesundheitsrücksichten sein Amt nicht fortführen. Diese Behauptung weist ein Brief von Mendes Leal, der Minister des Auswärtigen, als falsch zurück. Die Lage ist eine sehr bedenkliche, und sowohl der König als die Minister sehen sich in einer äußerst schiefen Stellung, zumal da dem Herzoge von Saldanha das Heer zur Seite steht. Beunruhigende Gerüchte sind im Umlauf, und es werden fortwährend militärische Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Dez. Durch die Botschaft des Präsidenten Grant ist die Alabama-Frage wieder einmal angeregt worden. Die hiesige rechtsgelehrte Gesellschaft (Juridical Society) beabsichtigt, die Streitpunkte ausländischen Juristen und Sachverständigen vorzulegen, um ein unparteiisches, unanfechtbares Urtheil zu gewinnen und, auf dasselbe gestützt, die öffentliche Stimmung diesseit und jenseit des Ozeans für eine billige Lösung zu gewinnen. Es geht dieser Vorschlag aus der Einsicht hervor, daß die Vereinigten Staaten juristischen Ausführungen, welche von England herkommen, unzugänglich sind und selbst durch ähnliche Fälle in ihrer eigenen Geschichte und der Vergangenheit anderer Staaten sich nicht in der Ueberzeugung wandern machen lassen, daß England ihnen im Bürgerkrieg ein zu schweres Unrecht zugefügt, um eine Beilegung ohne nationale Buße und Sühne zuzulassen. Verschiedene Blätter haben mit Bezug auf die Worte des Präsidenten über Kuba hervorgehoben, die Union nehme Spanien gegenüber dieselbe Haltung an, wie die englische Regierung früher gegen die Union, selbst bis zu den ausgesprochenen Sympathien für die Aufständischen, allein diese Hinweise dürften eben so fruchtlos sein, wie viele andere, welche vor der Erbitterung der Amerikaner wirkungslos verhallen. Die „Times“ bemerkt zu den Erklärungen des Präsidenten dann auch, dieselben bestärken nur im Ganzen die herrschende Ansicht, daß in dieser Sache nichts zu thun sei, als die Entwicklung einer besseren Stimmung, die vielleicht im Laufe der Zeit Platz greifen werde, abzuwarten.

Italien.

Rom, 10. Dez. Die Väter des Konzils haben heute in der Basilika des Vatikans die erste General-Kongregationsitzung gehalten, unter dem Vorhise der dazu ernannten Legaten, den Kardinalen Bizarrri, Villo, de Luca und Capalti. Der fünfte ernannte Legat, Kardinal v. Reisach, ist noch nicht wieder nach Rom zurückgekehrt. — Der Berichterstatter der „Times“ theilt aus Rom mit, man höre jeden Tag von Bischöfen, die geneigt seien, selbstständig zu denken. Von den demokratischen Tendenzen der amerikanischen Bischöfe werde viel geredet, und selbst einer von den englischen habe genug gelesen und gedacht, um auf eigenen Füßen zu stehen. Uebrigens seien die Bischöfe nicht sonderlich geneigt, länger als bis Ostern in Rom zu verweilen. Man veranschlage, daß von den beim Konzil anwesenden Prälaten ein Drittel englisch sprechen oder wenigstens verstehen könne. Die Zahl der englischen und irischen Bischöfe werde sich auf 40, die der nordamerikanischen auf 70 belaufen; doch auch die Ankömmlinge aus Südamerika, Australien und andern Kolonien eingerechnet, würde es schwer sein, die Zahl auf 200 zu bringen. Der Korrespondent der „Wall Mall Gazette“ berichtet, die Kamarilla habe mit der ausdrücklichen Absicht, eine Privatunterhaltung zwischen dem Erzbischof von Paris und dem Papste zu verhindern, beschlossen, daß kein nach dem 23. Nov. eintreffender Bischof in Privataudienz empfangen werden könne. Die Haltung der italienischen Bischöfe wird nach diesem Berichterstatter seit ihrem Eintreffen von Tag zu Tage unzuverlässiger. Auch der Kardinal v. Hohenlohe soll sehr übel angeschrieben stehen. Die Behauptung, der Kardinal v. Schwarzenberg habe erklärt, er werde Rom verlassen, wenn man die Frage der päpstlichen Unfehlbarkeit aufs Tapet bringe, sei jedoch unbegründet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Dez. Am 6. Dez. fand hier am Newski-Prospekt die Grundsteinlegung zum Katharinen Denkmal statt. Wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten in Rußland zeigte sich eine großartige Schaustellung von Pracht und Reichtum. So wollte man, um nur ein Beispiel anzuführen, einen Kasten mit allen Münzen in Gold, Silber, Kupfer und Platin und allen Medaillen, die seit Katharinas II. Zeiten (also seit 1762 geprägt worden), unter dem Sockel des Denkmals in die Erde legen. Es fand sich, daß alle diese Münzen und Medaillen in je einem Exemplar den Werth von 31,000 Rubeln repräsentiren. Diese Summe erschien zu exorbitant für den Zweck und man begnügte sich nur die unter Katharina selbst geprägten Münzen und Medaillen zu verschaffen, was auf 1500 Rubel zu stehen kam. — Die Säcularfeier des St. Georgenordens, welchen die Kaiserin Katharina II. am 26. Nov. 1769 alten Styls gestiftet, verlief am 8. c. glänzend und würdig. Diese Feier ist darum so populär, weil der h. Georg Schutzpatron der Stadt Moskau ist und weil andererseits die militärischen Verdienste genau spezifizirt sind, durch welche der Georgenorden zu erlangen ist. Die 2. Klasse des Georgenordens wird gegenwärtig nur von 5 Inhabern getragen, das Großkreuz war seit einem Jahrhundert überhaupt nur an 19 Personen verliehen gewesen, von welchen längst keiner mehr am Leben. Das Großkreuz des St. Georg wird nur für solche Siege und Grobeuerungen ertheilt, durch welche ein ganzer Krieg glänzend beendet wird. Blücher, Wellington, Suwaroff, Potemkin, Paslewitsch waren einst Inhaber dieses Großkreuzes. Bei der Jubelfeier war selbige dem König von Preußen als Sieger von Königgrätz verliehen. — Eine dritte Feierlichkeit dieser Zeit war das Jubiläum des 50jährigen Bestehens der hiesigen Ingenieur-Akademie, so daß man aus den Festlichkeiten gar nicht heraus-

kom. — Die unterbrochene Kommunikation auf der Moskauer Eisenbahn ist noch nicht hergestellt. Rothbrücken auf der Wsta haben verschiedenes Unglück gehabt, der Waarentransport stockt. In Moskau soll die Gasanstalt nicht genug Gas produziren, weil die Kohlenzufuhr durch jenes Unglück an der Wsta noch immer unterbrochen bleibt. — Wenig dürfte es im Auslande bekannt sein, daß auch wir hier eine russische humoristische Zeitung besitzen, „Iskra“ (der Funken.) Im neuen Jahre soll die „Iskra“ ohne Karikaturen (die ohnehin nicht viel werth waren) dafür aber in systematischer Form und wöchentlichen Lieferungen erscheinen. Als Redakteur wirkt der russische Dichter Kurotschkin, dessen Namen als Uebersetzer des Béranger einen guten Klang hat. Neuerdings hat sich derselbe Kurotschkin ausgezeichnet als Uebersetzer des Dperntextes zu „le petit Faust“ von Hervé; er hat diesen Text eigentlich erst witzig gemacht und versteht es außerdem, seinen Uebersetzungen das national-russische Kolorit zu geben. — Im Journal des Unterrichtsministeriums wird ein Brief über die Vervollkommnung des russischen Unterrichtswesens veröffentlicht, welchen der Professor Droyzen in Berlin auf Antrage des russischen Unterrichtsministers geschrieben. Es handelte sich darum, einen Weg vorzuschlagen, auf welchem die russischen Universitäten nutzbar gemacht werden könnten, denn wie wir schon oft auseinandergelegt, leisten von Jahr zu Jahr die russischen Universitäten (außer der in dem deutschen Dorpat) immer weniger. Professor Droyzen glaubt, daß die russischen Universitäten sofort nutzbar gemacht werden könnten, sobald die Professoren bei den Vorlesungen mehr Werth auf die praktischen Uebungen legten und die Studenten direkt zum Arbeiten in den Wissenschaften in Gemeinschaft mit den Dozenten angeleitet würden. Man könnte dabei, heißt es, über die Leistungsfähigkeit der Studenten sicherere Ansichten gewinnen, als durch den Zwang der Examina. Wir können bei unseren speziellen Erfahrungen, die wir an den russischen Universitäten gemacht, keineswegs die Ansicht Droyzens theilen. Denn obwohl der Formalismus der russischen Universitäten allem gediegenen Studium förend in den Weg tritt, da er die akademische Lehrzeit in Jahreskurse eintheilt und den Lernenden nach Art der gewöhnlichen Schulen in die höheren Klassen versetzt, so ist ein Abschaffen des Schematismus zum Erwecken des studentischen Lerneifers keineswegs ausreichend. Russische Professoren von nationalem Styl behandeln die Studentenschaft solbatisch (wie wir neulich noch von Moskau ein Beispiel berichtet) oder bureaukratisch; die russischen Programme verlangen das Größtmögliche, um sich mit den geringsten Leistungen zu begnügen. Doch erlaubt die Elastizität der Programme bei einiger Mäßigkeit alle denkbaren Chancen, so daß der Student, um bei der Prüfung gleichgiltig behandelt zu werden, dem Examinator gegenüber sich liebedienlich und unterwürdig betragen muß. Dorpat bekommt die geringste Subvention, leistet aber am Meisten, weil es dort nach deutschem Style hergeht; die nationalrussischen Universitäten leisten dagegen erschrecklich wenig. Program ist man sehr bedacht, auch in Dorpat das Deutschtum zu erdrücken, wie es jetzt die Entlassung des Ruktors Grafen Kayserling beweist: da ist die Zeit nicht fern, wo Dorpat auch nichts leisten wird — trotz der ministeriellen Anfrage bei Droyzen. — Wie sehr man in Moskau unter Anderem sich die Behandlung der Studenten erschwert, beweist der Umstand, daß man daselbst nicht weniger als fünf neue Prorektorgehilfen anstellt, während die Zahl der Professoren immer geringer und die Fakultäten immer unvollständiger werden. — Für die baltischen Provinzen hat man 8500 Rubel jährlich mehr ausgesetzt, um damit die Behandlung der Geschäfte in russischer Sprache zu fördern. Da es in Rußland aber nach wie vor keine angemessenen Lehrkräfte giebt, und selbst in Livland (außer den kläglichen „russischen“ Gymnasien) unter 25 Lehrern der russischen Sprache 20 geborene Deutsche giebt, so ist es auffällig genug, daß man bei solcher Evidenz nicht der resultatlosen Russifikationsversuche einmal müde wird.

Kalisch, 11. Dezbr. [Espiriteexport. Arbeitsmangel. Eisenbahn.] Die Einrichtung, daß beim Export von Spiritus den Produzenten die Steuer zurückerstattet wird, ist aufgehoben, weil dadurch der Staatskasse zu viel entzogen wurde und das Fabrikat im Lande in unvernünftigermaßen hohem Preise stand, indem Alles zur Ausfuhr drängte. Es wird vom 1. Jan. ab nur noch ein geringer Prozentsatz der Steuer für exportirten Alkohol zurückerstattet, der die Bemühung um die Ausfuhr nicht lohnt und den Fabrikanten zum Absatz im Inlande veranlassen wird, wo er dafür ebensoviel erhält, als er vom ausländischen Käufer dafür abfordern muß, wenn die Steuervergütung für Export aufhört. Von 213 Brenneereien, welche im Kalischer und Kontner Kreise im Anfange des Jahres 1862 bestanden, sind jetzt nur noch 89 im Gange, also fast 2/3 sind eingegangen, und auch von diesen wird wohl noch ein großer Theil den Betrieb einstellen, weil die Kosten nicht zu erschwimmen sind und gegenwärtig die Produzenten des Quart Schlempe im Durchschnitt auf 2/3 bis 1/2 Kopel (2 Pf) zu stehen kommt. Für dieselbe Einheit des Fabrikats, für die im vorigen Jahre noch 1 Rubel 90 Kopelen gezahlt wurden, werden jetzt dem 1. Dkt. 4 Rubel erhoben. — Der Zubrang von arbeitssuchenden Lithauern ist groß und erstreckt sich bereits bis in die hiesige Gegend, wo ohnehin schon Mangel an Beschäftigung und große Nachfrage nach Arbeit herrscht. Wie ich höre, werden die Behörden Veranlassung nehmen, den Zufluß von Menschen aus Litauen her zu hemmen. — Jetzt steht fest, daß die Bahn von Lodz nach der Grenze über Kalisch gelegt, die Inangriffnahme des Baues aber erst zum April 1871 genehmigt werden wird. Wo sie an der Grenze ausmünden und dann jenseits weitergeführt werden wird, darüber hat man hier bis jetzt keine Gewißheit; man ist aber allgemein der Ansicht, daß die Linie von hier rechts nach der Grenze geführt werden und Syzyporno und Skal-mierzyce ins Liegen lassen wird.

Vom Landtage.

38. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

Berlin, 13. Dezember. Eröffnung um 10 Uhr. Am Ministerlich Graf Eulenburg, Camphausen und die Kommissare Wolny und Weinede. Ein vom Minister des Innern eingebrachter Gesetzentwurf, betreffend die Landesbank in Wiesbaden, wird wie die gleichartigen Vorlagen für Kassel und Hannover an die Finanzkommission verwiesen. Die allgemeine Diskussion über das Konsolidationsgesetz eröffnet Referent v. Hennig mit der Bichtigkeit eines Druckfehlers in dem Kommissionsbericht, zu dessen Korrektur ihm überhaupt nur 3 Stunden Zeit gelassen war: das ganze Gesetz wurde bei der Schlussabstimmung der Kommission nicht mit 17 gegen 15, sondern mit 17 gegen 13 Stimmen angenommen. Es melden sich zum Wort 10 Redner gegen, 13 für die Vorlage. Abg. Glaser befragt die Vorlage, weil sie um der Erfüllung eines augenblicklichen Bedürfnisses willen, die an sich mehr als zweifelhaft ist, unsere Finanzordnung tief erschüttert. Vegt wirklich ein Defizit von 5 Mill. vor, was noch nicht bewiesen ist, so wird dasselbe durch den Erfolg der vorliegenden Maßregel nicht gedeckt. Diese Verbindung der Defizitfrage mit einer Finanzreform, die als ein Keil in den freien Willen der beiden Häuser getrieben wird, muß vor allen Dingen gelöst, die Täuschung muß aufgedeckt werden, als könne unsere Lage durch Nichtbezahlung unserer Schulden verbessert werden. Die Rentenschuld kann weder vom Staate noch von den

Gläubigern gekündigt werden; aber dies System liegt in seiner Reinheit gar nicht vor. Auch ist es ein Irrthum, wenn man glaubt, daß der Charakter der Rente unvereinbar sei mit der Zwangspflicht der Tilgung. Den Beweis liefern England und Frankreich. Gladstones großer Plan, 500 Mill. Pf. St. regelmäßig abzutragen, scheiterte 1853 an dem Ausbruch des Krimkrieges, er gelangte aber 1866 theilweise zur Ausführung. In Frankreich war der Gedanke der regelmäßigen Abtragung der Staatsschuld nur in den Zeiten der tiefsten revolutionären Berrüttung aufgegeben, aber er beherrschte die Finanzverwaltung unter Napoleon I. und den Bourbonen und wenige Tage nach der Schlacht von Königgrätz wurde eine Reihe von Staatseinnahmen zur regelmäßigen Abtragung der Prozentigen Rente bestimmt. Die französische Regierung läßt allmonatlich Rente aufkaufen und vernichtet, so daß die Schuld von 13 Milliarden auf 10,860,000,000 zurückgegangen ist. Also gerade die Staaten, in denen das System der Rentenschuld eingelegt ist, beschreiten den Weg der pflichtmäßigen Tilgung, von dem sich unsere Verwaltung jetzt zu entfernen ansieht. Zwar soll noch die Tilgungspflicht für die nicht von der Vorlage umfaßten Anleihen in Betrage von 5 Mill. fortbestehen, aber die Umwandlung der 5prozent. Anleihen in Rente ist, wenn der Landtag die Vorlage zum Gesetz macht, nur eine Frage der Zeit. Güte man sich durch weitere Anschwellung einer nicht regelmäßig zu tilgenden Schuld — und der Landtag steht ja vor Bewilligung neuer Anleihen — sich für die Zukunft lahm zu legen und Preußens Aktion nach Außen zu schwächen. In der Verminderung der Zinsenlast durch Tilgung liegt die Kraft der Staaten, nicht in der Verminderung der Tilgung bei anwachsenden Zinsen. Ueber eine einheitliche Rentenschuld mit regelmäßiger Abtragung nach französischem Muster ließe sich reden; aber was heute dem Hause vorliegt, ist der erste Schritt auf einer abschüssigen Bahn. Redner wiederholt seinen in der Kommission vorgebrachten Antrag, zur Tilgung der konsolidirten Anleihe von 1873 ab der Hauptverwaltung der Staatsschulden alljährlich 1 Prozent des Schrödenkapitals zu überwiesen. Wenn wir dann später zu einer 3/4, oder 3pro. einheitlichen Schuld gelangen und zur Goldwährung übergegangen sind, dann kann man eine wirkliche Erleichterung unserer Schuldenlast erwarten.

Abg. Grumbrecht (für die Vorlage) weist dem Vorredner den Widerspruch nach, daß er selbst den von ihm bekämpften Zustand bis 1873 gelten lassen will. In Frankreich kenne man eine Tilgungspflicht gar nicht, man trage ab, wenn man könne, und die Schuld sei auch dort in stetigem Zunehmen. In den nächsten zehn Jahren werden voraussichtlich allein aus der Provinz Hannover an 30 Millionen für Domainenfälle und Ablösungen in die Staatskasse fließen, also an Mitteln zur Tilgung, die ja nicht aufgegeben werden soll, wird es nicht fehlen. Unser alter Tilgungsmodus ist ein Fehler; indem wir ihn berichtigen, nähern wir uns dem Binsanzsystem Englands und Frankreichs, deren blühender Wohlstand nicht am wenigsten durch dies System bedingt ist.

Abg. Richter (Königsberg): Meine Opposition gegen dies Gesetz beruht auf den entgegengesetzten Grundlagen als die des Abg. Glaser. Als der Herr Finanzminister am 4. Nov. uns zuerst die Grundzüge seines Planes hier vorlegte, unterließ er es, einer Bestimmung zu erwähnen, die mir jedenfalls schwerer ins Gewicht zu fallen scheint, als die vorgeschlagene Prämie; das ist der theilweise Verzicht auf das Kündigungsrecht des Staates. Damals hatte ich nur politische Gründe gegen seinen Reformplan, heute, nachdem diese Bestimmung in das Gesetz hineingekommen, würde ich, auch wenn mir die weitgehendsten konstitutionellen Garantien geboten würden, doch aus finanziellen Gründen gegen das Gesetz stimmen. Der Verzicht auf das Kündigungsrecht widerspricht den Prinzipien des Gesetzes selber, er läßt außerdem in Verbindung mit der Prämie den Staat einen Preis zahlen, welcher mit den Vortheilen der Maßregel nicht im Verhältniß steht. Die Grundprinzipien des Gesetzes sind die Aufhebung der unbeschränkten Tilgungspflicht und die Konsolidation. Die erstere wird mit der freieren Bewegung der Finanzen empfohlen. Durch den Verzicht aber auf Tilgungsrecht wird umgekehrt eine Beschränkung der Finanzverwaltung herbeigeführt. Während der Finanzminister also dem Staate die eine Hand frei machen will, will er ihm zugleich die andere bisher frei gewesene binden. Der Hr. Minister erwartet, daß die Obligationen der neuen konsolidirten Anleihe einen höheren Kurs erreichen werden, als die alten. Nun hat aber der Staat ein Interesse daran, den Kurs bereits ausgegebener Obligationen zu steigern; er vertheuert sich nur ihren Rückkauf. Nur in dem Maße hat die Kurssteigerung ein Interesse für ihn, daß er dadurch die Möglichkeit sich verschaffen will, durch Kündigung den Zinsfuß herabzusetzen; und eben diesen Vortheil giebt er in diesem Gesetze auf. Sie können nun sagen, der Verzicht auf das Kündigungsrecht reiche ja bis ins 1885, bis dahin werde der Kurs nicht auf Pari kommen, der Verzicht sei also praktisch bedeutungslos. Diese Ansicht ist allerdings im Publikum die herrschende, aber gerade dann liegt für den Staat um so weniger ein Grund vor, auf dies Recht zu verzichten, das uns besonders unter den gegenwärtigen Verhältnissen besonders werthvoll sein muß. Die jüngste Botschaft des amerikanischen Präsidenten erklärt sich für eine starke Schuldenentlastung, sowohl um den Staat von Schulden zu befreien, als auch, um noch bevor dieser Zeitpunkt der Entlastung eintritt, den Zinsfuß herabzusetzen. Auch von uns ist viel Kapital nach Amerika geflohen. Sobald nun die Amerikaner anfangen, ihren Zinsfuß im Wege der Kündigung herabzusetzen, wird die Rückströmung dieses Kapitals beginnen, und die notwendige Folge davon wird die Erhöhung der Kurse unserer Papiere sein. Ich glaube, daß auch noch andere Momente vorliegen, welche ein Steigen des Kurzes der preussischen Staatspapiere erwarten lassen. Allerdings sind dieselben seit 1857 von 100 bis auf 93 gefallen, aber es sind während dieser Zeit 120 Millionen preussische Staatspapiere neu auf den Markt gebracht, der Kapitalmarkt war zudem durch den vorausgehenden Krieg und den nachfolgenden Nothstand erschöpft und hatte dabei noch fortwährend den Defizitjammer des Grafen Bismarck zu hören. Ich hoffe, daß innerhalb 15 Jahren diese jetzt ausgehenden Papiere auf Pari steigen werden. Wir werden also, weil wir das Kündigungsrecht nicht haben, jährlich 1 Million an Zinsen mehr bezahlen müssen, als wir ohne diesen Verzicht zu bezahlen brauchen, und diese Nachtheile werden auch über das Jahr 1885 hinaus so dauern, da die Gelegenheit zur Konvertirung nicht zu jeder Zeit vorhanden ist. Die 5prozentige Anleihe von 1859 war schon 1860 so gestiegen, daß man sie in eine 4 1/2prozentige hätte verwandeln können; aber man hatte bis 1870 auf das Kündigungsrecht verzichtet. Gleiche Verhältnisse lagen bei den 4 1/2prozentigen Anleihen 1850 und 1852 vor; dadurch, daß man auf das Kündigungsrecht verzichtet hatte, mußte man noch über das Datum, bis zu welchem der Verzicht galt, hinaus höhere Zinsen bezahlen. Man hat auch durchaus keinen Grund für diesen Verzicht angeführt. Es ist überhaupt nie ein Gesetz von solcher Tragweite und Schwere mit so leichten Motiven begleitet und in einem so leichten Kommissionsbericht dem Hause vorgelegt worden wie dieses. Allerdings hat die Budgetkommission die Frage nicht so oberflächlich behandelt. Ich erwähne aus diesen Verhandlungen, daß der Herr Finanzminister dort erklärte, er könne zur Noth es akzeptiren, wenn man den Verzicht auf das Kündigungsrecht mit dem Jahre 1880 limitire. Die Kommission hat sich nichtsdeutender für das Jahr 1885 entschieden und damit dem Staate mehr Lasten auferlegt, als nach der eigenen Erklärung des Finanzministers unumgänglich nöthig sind. (Hört hört!) Ebenso sonderbar ist das Verhalten des Herrn Finanzministers wenn er das Kündigungsrecht Anfangs bis 1890, später bis 1885 aufgehoben wissen wollte und schließlich selbst mit dem Zeitraum bis 1880 zufrieden war. Was würden Sie sagen, wenn der Herr Minister jetzt erklärte, er würde statt mit einer Prämie von 1 Pro. auch mit einer von 3/4, ja sogar mit einer von 1/2 Pro. auskommen? Was würden Sie sagen, wenn der Vertreter der fiskalischen Interessen des Staates dem Staate immer größere Opfer auferlegen will, als er selber für erforderlich hält? Ich muß annehmen, daß das Gesetz zu der Zeit, wo er es einbrachte, noch nicht fertig war. Und diese Unreise finde ich auch in anderen Punkten bedenklich. Man hätte sonst auch die Fragen in Betracht ziehen müssen, ob man nicht den Gläubigern die Wahl lassen wolle die Papiere in Inhaberpapieren oder in Namensobligationen anzunehmen; ferner, ob man nicht auch kleinere Apoints der neuen Schuld ausgeben solle, um den inländischen Reichtums zu erweitern, ob den neu auszugebenden Obligationen auch nur auf vier Jahre oder auf längere Zeit Kupons beigegeben werden sollen, um den ausländischen Reichtums zu vermehren, endlich ob es nicht zweckmäßig sei, im Auslande Einzahlstellen für preussische Kupons zu errichten. Erst wenn ich die Vortheile übersehe, die der Herr Minister den Gläubigern gewähren will, kann ich beurtheilen, ob der Preis, den wir den Gläubigern zahlen, ein angemessener ist, ob nicht die Vortheile, die in der Maßregel selbst liegen, ihnen eine angemessene Entschädigung gewähren; danach würde sich dann die Höhe der Prämie richten. Wenn wir augenblicklich noch nicht übersehen können, welches das geringste Maß der

nöthigen Opfer ist, warum will man uns denn zwingen, eine in sich unferne Maßregel sofort anzunehmen? Man verweist da an die Deckung des Defizits und sagt uns, wenn wir dies Gesetz nicht annähmen, käme der Staat nicht zu Stande. Wie wunderbar sind doch unsere konstitutionellen Verhältnisse! Der Eifer der Landesvertretung, das Geld zu bewilligen, ist größer, als der der Regierung, das Geld zu erhalten, und der Finanzminister ist es, der andere Gesetze mit dem Etat zusammenpackt, um diese der Landesvertretung abzurufen! (Sehr gut!) Ich glaube überhaupt nicht an das Defizit. Es scheint mir ebenso ein Rechnungsdefizit zu sein, wie die Defizite vom Mai und Oktober. Es muß schon dem schlichten Bürger auffallen, daß alle diese Defizits gerade immer so groß waren, als der finanzielle Effekt der Vorlagen, die in Verbindung damit erschienen. Im Mai sollten wir ein Defizit von 11/2 Mill haben und eine gleiche Summe sollten die damaligen Steuer-vorlagen ergeben. Das Oktoberdefizit war gerade so groß, als der 25proz. Zuschlag (Heiterkeit) und das gegenwärtige Defizit ist von dem jetzigen Hrn. Finanzminister zwar kleiner herausgerechnet, aber noch gerade so groß gelassen, daß die Einnahmen aus diesem Konsolidations-gesetz zur Deckung desselben nötig sind. Sollte das Defizit in der That vorhanden sein, dann bietet das auf jener Seite von dem Abgeord. Wasler eingebrachte Amendement, — die Einnahmen aus der Verfüzung der Steuerkredite an die richtige Stelle gebracht — den richtigen Weg dar, um das Etatsgesetz zu Stande zu bringen. Gewiß ist es unvortheilhaft für den Staat, wenn er zu gleicher Zeit Anleihen aufnimmt und Schulden tilgt, wenn er mit der einen Hand neue Schulden verkauft und mit der andern alte Obligationen einkauft. Aber die Vortheile, die der Minister verlangt, gewinnt er, wenn er unser Amendement akzeptirt. Wir wollen die Aufhebung der Tilgungspflicht abhängig machen von der jedesmaligen Zustimmung der Landesvertretung. Das Gesetz ist aber mehr als eine bloße Reform des Schuldenwesens, es hat auch eine finanziell politische Seite und hierin liegt der Grund, warum der Herr Minister so dringend dagegen ist, daß die Landesvertretung in jedem Jahr über die Verminderung der Tilgungspflicht mitsprechen soll. Das Amendement des Abg. v. Bennigsen halte ich nur für eine gesetzgeberische Stilübung. In dem Widerstreben des Finanzministers gegen unseren Vorschlag erblicke ich die Befestigung der Anschauung, daß der Finanzminister der dienstwillige Gehilfe der Politik des Grafen Bismarck und seines Strebens, den Parlamentarismus zu unterdrücken ist. Der Herr Minister will freie Bewegung; wir wollen sie auch. Aber wir wollen sie für den Staat haben, wir wollen hinter dieser freien Bewegung stehen und sie mitbestimmen, während er sie nur für die Regierung haben und die übrigen festgesetzten Faktoren ausgeglichen wissen will. Und wozu will er diese freie Bewegung in der Hand der Regierung? Zunächst um die Anklagen gegen die Höhe des Militäretats zu beseitigen, welche in Folge der Knappheit der übrigen Etats täglich zahlreicher gegen denselben auftreten. Ich glaube, daß im nächsten Jahre die übrigen Etats reichlicher dotirt erscheinen werden, wenn wir dies Gesetz annehmen. Haben doch die Minister um die Wette geeifert, uns diese Vorzüge vorzubalanciren. Aber diese Schüssel würden wieder abgetragen werden, sobald 1871 der Reichstag dem Willen des Grafen Bismarck in Bezug auf eine neue Feststellung des Militäretats genügt haben wird. So war es auch früher. Sobald 1867 der eiserne Militäretat festgesetzt war, fing man das Sparsystem bei uns an. Auch 1869 waren die Etats ziemlich reich dotirt, sofort aber mit Einführung der Reorganisations begann die Einschränkung in den übrigen Etats. Die offiziöse Presse läßt augenblicklich noch mit keiner Silbe verlauten, daß die Erhöhung des Militäretats in der Absicht der Regierung läge. Augenblicklich ist auch noch keine Nothigung dazu vorhanden. In dem 1867 bewilligten 45-Millionenkredit waren allein 25 Millionen Reorganisationsgelder. Wir wissen nicht, ob diese wirklich verwendet werden, bloß zum Ertrag von Vorräthen oder auch dazu, Bestände zu erhalten, die sonst aus laufenden Mitteln besritten werden. Für letzteres scheint mir der Umstand zu sprechen, daß die Restverwaltung aus diesem Kredit gar kein Ende nimmt. Vorläufig mag der Kriegsminister also noch mit dem Hauptquantum von 65 Millionen auskommen. Aber die gegenwärtige Militärorganisation kann auf die Länge nicht aufrecht erhalten werden. Sie glauben durch das Gesetz das Defizit des preussischen Staates zu decken, in der That aber nehmen sie es an, um das künftige Militäretat in 2 Norddeutschen Bundes zu decken. (Sehr richtig links.) Späterens in 2 Jahren wird ein gleiches Gesetz für unsere übrigen Staatsschulden nachfolgen! Haben Sie A gesagt, so müssen Sie auch B sagen und Sie werden so lange fortbuchhalten, bis alle Bahnen, die jetzt auf dem Etat der Schuldentilgung stehen auf den Etat der Ausgaben für Militärzwecke hinübergewandert sind. (Sehr richtig links.) Der Graf Bismarck hat alle seine Energie aufgewendet, um die Steuererhöhungen durchzuführen; es ist ihm nicht gelungen bei der gegenwärtigen Generation, jetzt versucht er es bei der zukünftigen, in der Hoffnung, daß Sie gegen die Belastung der Zukunft nichts einzuwenden haben werden. W. P., zeigen Sie ihm, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hat. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. v. Kardorff weist als Freund der Vorlage (während der Eintritt der chinesischen Gesandtschaft in die Diplomatenloge die Aufmerksamkeit des Hauses und der überfüllten Tribünen in hohem Grade in Anspruch nimmt), die Ursache nach, die Nordamerika zu der unerhörten raschen Tilgung seiner Staatsschuld befähigt: sie liegt in dem von ihm angenommenen Prohibitivsystem und der enormen Höhe seiner indirekten Steuern. Das durch die fakultative Tilgung jährlich frei werdende Kapital soll keineswegs der Bundesarmee, sondern vielmehr der Marine, sicher aber unserem Schul- und Eisenbahnwesen zu Gute kommen und uns zu der Konkurrenz mit den großen Kulturstaaten stärken. Was den Rechtspunkt betrifft, so haben die Gläubiger durchaus kein Recht zu verlangen, daß die Regierung einen gewissen Theil der Anleihe alljährlich an der Börse aufkaufen läßt. Will man die Finanzreform, so muß man sie ganz wollen und sie nicht durch Einschränkungen im Interesse eines erweiterten Budgetrechtes illusorisch machen. In diesem Falle würde der Redner gegen die Vorlage stimmen, die, so wie sie vorgelegt ist, politisch, finanziell und wirtschaftlich richtig ist und das Vertrauen nur bestärkt hat, mit dem Redner und seine Freunde dem neuen Finanzminister entgegenkommen sind.

Abg. v. Bonin (Centrin) hält unser Defizit für viel zu unbedeutend, um die Verbindung der Vorlage mit ihm zuzulassen und ein unübersehbares Risiko zu übernehmen. Die Vorlage wird weder das gewünschte Resultat erreichen, noch ist der vorgeschlagene Weg der einzige, um zur Konsolidation zu gelangen. Man könnte z. B. für die Zukunft das neue System in Kraft treten lassen, falls man dessen Zweckmäßigkeit anerkennt, schon um die Rechtsansprüche der bisherigen Gläubiger, die auf dem Gesetz von 1852 basirt sind, nicht zu verletzen. Diese Verletzung wird nicht ohne erschütternden Einfluß auf den Staatskredit und unsere Gesetzgebung bleiben; denn wie will man Aktiengesellschaften und Privatunternehmungen, die auf KonzeSSIONen beruhen, die Amortisationspflicht auferlegen, wenn der Staat sich selbst von ihr entbindet? Auch konstitutionelle Bedenken sprechen gegen die Vorlage, die alljährlich den Zinsfuß in den Landtag wirft, und wie viel im Etat zur Tilgung der Staatsschulden auszuwerfen ist. Endlich liegt eine große Gefahr in der Aufhebung der alten umgetauschten Schuldcheine. Vor Jahren ist einmal ein mit dem Vermerk „außer Kurs gesetzt“ versehener Staatsschuldchein, auf dem der Vermerk mit großer Kunst wegradirrt war, wieder in Zirkulation gesetzt und hat auf Grund gerichtlicher Entscheidung von der Staatskasse realisiert werden müssen.

Der Finanzminister: Die Vorlage hat nicht den Zweck, den Staat von seiner Tilgungspflicht gänzlich zu befreien, sondern sie erstreckt sich nur auf den 4. und 4/2-prozentigen Theil der Anleihen; für alle übrigen läßt sie die bisherige Tilgungspflicht vor der Hand bestehen, die für das Jahr 1870 5 1/2 Millionen in Anspruch nimmt. Dieser Betrag wird von Jahr zu Jahr noch steigen und wenn auch für die Staatsschuldcheine im oder vielmehr für das Jahr 1873 das Tilgungsquantum beträchtlich reduziert sein wird, so wird doch diese Reduktion längst überfliegen sein durch den Zinszuwachs der bei den übrigen Tilgungsquanten bis dahin eintreten muß. In dem die vorliegende Maßregel einweilen den Etat von einer Ausgabebelastung von 3,422,000 Thlr. befreit, beschränkt sie sich für die Zukunft nicht nur auf diesen Betrag. Hätte man beim Schuldenwesen Alles in seinem ruhigen, vielleicht etwas schlaftrigen Gang gelassen, dann würde für die hier in Frage stehenden Anleihen schon in wenigen Jahren die Tilgungspflicht die Summe von 4 Millionen umfassen und nach 10 Jahren die Summe von 5 Mill. Die Erkenntniß, daß wir uns in einem durch und durch fehlerhaften System befinden, indem wir seit 1848 bei den verschiedenen Anleihen die durch Tilgung ersparten Zinsen dem Tilgungsfonds haben zuwachsen lassen, hat es uns zur Nothwendigkeit gemacht, bezüglich dieses Punktes eine baldige Aenderung einzutreten zu lassen. Der Gedanke der Konsolidation ist nicht überstürzt; er hat sich längst in der Literatur Bahn gebrochen und mir selbst schon früher vorgeschwebt. Auch Hr. Twetten, der zu meinem Bedauern von der Berathung

durch Krankheit fern gehalten wird, hat im Reichstag, als eine Anleihe aufgenommen werden sollte, sich gegen die Zwangstilgung ausgesprochen. Es handelt sich bei der Vorlage vielmehr um eine reichlich ermogene Reform. Daß bald dieselbe nach meinem Eintritt in das Ministerium zur Vorlage gekommen ist, hat einen sehr natürlichen Grund. Der Landtag sowohl wie der Reichstag haben eine große Neigung gezeigt, neue Steuern oder Zuschläge zu bewilligen, (Heiterkeit), um wieder ein geordnetes Finanzwesen herzustellen. Da ich es mir eine würdige Aufgabe, unsere schwierige Finanzsituation durch eine wirkliche Reform zu beseitigen. Selbst wenn wir uns in keinen Finanzverlegenheiten befänden, wenn wir unsere Ueberschüsse kaum zu verwenden wüßten, so würde ich doch mit dieser Vorlage herorgetreten sein; da unsere Zwangstilgungspflicht ein Mißstand ist, der besser heute, als morgen beseitigt wird. (Beifall.) Den Vorwurf, als ein dienstwilliges Werkzeug des Grafen Bismarck in das Kabinett getreten zu sein, akzeptire ich; denn unter den Gründen, die mich bewegen, an diese Stelle zu treten, war nicht der geringe, die nationale Politik des Grafen Bismarck zu unterstützen. (Beifall rechts.) Auf der einen Seite wird nun das Gelingen meines Planes bezweifelt, man fürchtet von ihm einen erschütternden Einfluß auf den Staatskredit, auf der anderen wirft man mir vor, ich gehe zu reichlich mit den Mitteln des Staates um, indem ich für die Staatskasse unannehmbare Bedingungen akzeptiren wolle. Der Staatskredit Preußens wird durch die von mir vorgeschlagene Maßregel nicht im allergeringsten beeinträchtigt, und die Bedenken, die daraus erhoben sind, daß der Staat für einen gewissen Zeitraum auf das Kündigungsrecht verzichte, sind mir sogar willkommen. Ich ging von der Erwartung aus, die Landesvertretung würde diesen Zeitraum möglichst weit ausdehnen wollen. Da das nicht der Fall ist, habe ich einer Abkürzung dieses Zeitraumes zugestimmt. Ein wesentliches Recht giebt bei dieser Bestimmung der Staat nicht aus der Hand. Denn wie läßt auch die Phantastie dessen sein mag, der eine baldige Erniedrigung des Zinsfußes in Europa erwartet, so sehr werden sich nach einer kurzen Intervalle die Verhältnisse nicht ändern, daß eine Konversion im Wege des Zwangs rathsam erscheinen könnte. Ueber die Frage, ob man Obligationen auf den Namen ausstellen soll, sind die Ansichten noch sehr verschieden; eine Einigung darüber wird sogleich schwer zu erzielen sein, auch der praktischen Ausführung stehen viele Schwierigkeiten entgegen, daher hat es rathsam erschienen, diese Frage seiner Zeit unabhängig von dieser Vorlage zum Austrage zu bringen. Die Frage, welche Apoinits zu wählen sind, kann im Wege des Reglements erledigt werden; sollte sich das Bedürfnis nach Apoinits von 100 und 50 Thlr. in großem Umfange herausstellen, so werden solche ausgefertigt werden. Die Rechte der Staatsgläubiger verlegt die Konversion in keiner Weise, ich würde mich sonst unter keinen Umständen zu ihr verstehen. Die Vorlage gestattet den Gläubigern, mit der Konsolidirung ihrer Forderungen so lange zu warten, bis es ihren Interessen entspricht; ihre Interessen sind aber in den letzten Jahren dadurch geschmälert, daß fortwährend neue Anleihen ausgegeben und in großen Massen untergebracht sind und daß die Inhaber früherer Anleihen für ihre Stücke bei der Veräußerung keinen höheren Preis erlangen konnten, als für die marktgängige Waare gezahlt wurde. Ein wesentliches Moment meiner Maßregel ist, daß etwas langamer als bisher mit der Ausgabe von 4 1/2-proz. Anleihen vorgegangen wird und gerade davon erwarte ich, wenn die Vorlage in beiden Häusern genehmigt und erst eine Verübung des Geldmarkts eingetreten ist, ein Steigen unserer Papiere. Für einen niedrigeren als 4 1/2-proz. Zinsfuß habe ich mich deshalb nicht entschieden, weil das deutsche Volk an die Form einer Rentenschuld nicht gewöhnt ist. Jeder Praktiker muß sich den vorhandenen Neigungen des Publikums anschließen. Vom theoretischen Standpunkte aus würde ich selbst es auffallend finden, daß ein 4-prozentiges Papier in ein höheres verzinsliches konvertirt werden soll; aber die Theorie ist grün — (Lache von vielen Seiten und vom Minister des Innern „grau“); ich lasse mir diese Berichtigung gern gefallen, aber man darf Theorie kann man wohl grünen nennen. (Heiterkeit.) Die Praxis lehrt, daß 4-prozentige Anleihen in größerem Umfange schwer unterzubringen sind, jeder fundige Vorkmann Deutschlands wird Ihnen bestätigen, daß das Publikum eine Vorliebe für die 4 1/2-prozentigen hat — daß das immer so bleiben wird, glaube ich nicht — und die Vorlage nimmt deshalb nur auf das heutige Bedürfnis Rücksicht. Machen nun die Gläubiger von der ihnen in dieser Beziehung eingeräumten Befugniß keinen ausgedehnten Gebrauch, so werden wir das verschmerzen können. Ich hoffe aber, daß von den für die Konsolidation in Aussicht genommenen 4 1/2-prozentigen Anleihen, die mehr als 2/3 des ganzen zu konvertirenden Quantums ausmachen, ein ansehnlicher Theil von dieser Befugniß Gebrauch macht. Die Regierung faßt die Konversion als ein Ganzes auch in dem Sinne auf, daß sie nicht von späteren jährlichen Bewilligungen des Landtages bezüglich der Tilgung abhängig ist. Wenn man dabei befürchtet, der Staat möchte zu sehr entlastet werden und so an die Stelle der Befugniß wegen des Defizits die Befugniß wegen allzu großer Ueberschüsse tritt, so würde ich glücklich sein, wenn ich diese Befugniß theilen könnte. Leider bin ich aber von der Annahme durchdrungen, daß auch dann, wenn in Bezug auf die Schuldentilgung die dauernde Entlastung in dieser Weise bewilligt wird, wir noch keineswegs über die Frage hinaus sind, ob es nicht noch anderweitiger Einnahmequellen für den Staat bedarf; nicht etwa deshalb, weil bloß die Herren Minister gemeldet haben, ihre Bereitwilligkeit zu neuen Ausgabeverwendungen anzukündigen, sondern weil der Landtag sie in diesem Streben kräftig unterstützt hat. (Beifall rechts.) Habe ich nicht in Bezug auf die Ermächtigung der Gerichtskosten ein warnendes Wort an das Haus richten müssen und ist nicht erst vor einer Woche die möglichst baldige Beseitigung der Zehntsteuer beschlossen? Wenn nun Reformen nach allen Richtungen hin vorgenommen werden sollen, glaubt man denn, daß sich die bewerkstelligen lassen, wenn die Ausgabebelastung des Staates vergrößert und seine Einnahmequellen verringert werden? Ich werde nicht im Stande sein, dieses Räthsel zu lösen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. v. Wedell (für die Vorlage): Die Furcht, daß die Tilgung nach dem neuen Gesetz ganz aufhören werde, theile ich nicht; bis jetzt erfolgt eine jährliche Tilgung von zwei Prozent unserer Schulden, mit Annahme der Vorlage würde immerhin noch eine Tilgungspflicht für 1 1/2 Prozent übrig bleiben. Der Einwand, unser Kredit könnte erschüttert werden, ist unzutreffend; durch die Rentifizirung wird das Schuldenmachen keineswegs erleichtert, unter bisheriges System hat gezeigt, daß wir auch unter ihm tüchtig Schulden kontrahiren konnten. Mit der Annahme des Entwurfs sichern Sie dagegen eine Verminderung der Ausgaben, die uns mancherlei sonst erforderliche Steuererhöhungen erspart, und wenn ich eine solche Wahl habe, so entscheide ich mich Angesichts des schlechten auf dem Volke lastenden Klassensteuergesetzes ohne Bedenken für den vorliegenden Entwurf. Die Amendements, so weit sie prinzipielle Aenderungen betreffen, bitte ich sämtlich abzulehnen; ein Reformgesetz, wie das hier beantragte, muß aus einem einheitlichen Gusse geschaffen werden. (Beifall rechts.)

Abg. v. Döberber (gegen die Vorlage): Meine Bedenken gegen den vorliegenden Entwurf sind rechtlicher, finanzieller und politischer Natur. Was die ersten betrifft, so will ich, da ich kein Jurist bin, nicht darüber streiten, was eine direkte Verpflichtung der Regierung durch die vorgeschlagene Maßregel übertritten wird; jedenfalls aber verlegt sie den guten Glauben, in den sie ihre Gläubiger durch die früheren Anleihegesetze weiset hat. Der Staat steht in dieser Beziehung auf einem Kontrakt, der jetzt umgangen werden soll; derjenige Gläubiger, der nicht konvertirt hat, soll in der Hoffnung auf einen in Folge der jährlichen Amortisation steigenden Kurs getäuscht werden. Die Gläubiger zerfallen in drei Klassen, in eigentliche Börsenspekulanten, in solche der absolut festen Hand (Stiftungen und dergleichen), die von den Papieren nur den Zinsgenuß haben wollen, und endlich Privatpersonen. Die ersteren werden die vorliegende Maßregel nicht zurückweisen, vielmehr zu einer Spekulation benutzen, vermöge deren sie sich die Prämie sichern, um später die neuen Papiere baldmöglichst wieder loszuwerden; überdies erhalten sie in den letzten ein beliebtes Spielpapier, ihr Interesse wird also durch die Vorlage nicht geschädigt. Die Stiftungen würden, wenn der Staat nicht seinen „fühen Zwang“ ausübte, die Papiere ruhig liegen lassen in der Erwartung, dieselben schließlich doch al pari amortisirt zu sehen. Die Privatpersonen endlich würden ebenso operiren, wenn sie nicht in die Lage kämen, ihre Obligationen umsetzen zu müssen; da sie jedoch in diesem Falle für die alten Papiere bedeutend weniger erhalten werden, so sehen sie sich gezwungen, auf die Rentifizirungsmaßregel zu ihrem eigenen Nachtheil einzugehen. Es ist dies eine Umgehung des Kontrakts seitens des Staates, d. r vom moralischen Standpunkte schwerlich zu billigen ist. Was die finanzielle Seite der Maßregel betrifft, so fallen die davon betroffenen Anleihen in die neueren 4 1/2-prozentigen, d. h. solche, deren Tilgung erst nach dem Jahre 1900 vollendet ist u. die im Ganzen 95/, oder, wenn die Anleihe von 1856 mitgerechnet wird, 110 Mill. beträgt, sodann in ältere 4 1/2-prozentige die vor 1900 amortisirt werden

würden und sich auf 75 Millionen belaufen und endlich in 4-prozentige. Bezüglich der ersteren wird die vorgeschlagene Finanzreform sich durchführen lassen, da die Gläubiger geneigt sein werden, darauf einzugehen; bei der zweiten Klasse erscheint dies sehr zweifelhaft, da sie bei dem niedrigen Kurse lieber bis zu der baldigen al pari Auslösung warten und sich dadurch den vollen Nennwerth der Papiere sichern werden, statt in einen Umtausch gegen untilgbare zu willigen. Was endlich die vierprozentigen Anleihen betrifft, so kommen hier nur die älteren in Betracht; die Anleihe von 1868 wird so stark amortisirt, daß sie bezüglich des Tilgungstermins mit jenen in gleicher Linie steht. Da bei diesen Papieren der Kurs noch bedeutend niedriger steht, so ist für die Inhaber ein um so größerer Reiz vorhanden, die Auslösung zum Nennwerthe abzuwarten. Unter solchen Umständen weiß ich in der That nicht, wie die Maßregel durchgeführt werden soll; auf die Urtheilslosigkeit der Gläubiger kann doch nicht spekulirt werden. Der einzige Vortheil, den man uns dagegen in Aussicht stellt, ist die Beseitigung des Amortisationszwanges, ein Vortheil, dessen Werth um so zweifelhafter erscheint, mit je größerer Zuversicht die Vertheidiger des Projekts versprechen, daß die Tilgung trotzdem fast in demselben Umfang wie bisher fortwähren würde. Einen Sinn hätte die Maßregel noch unter der Voraussetzung, daß wir in der Zukunft überhaupt keine Schulden mehr zu machen nötig hätten; ist dies aber der Fall? Nicht nur der weitere Ausbau unseres Eisenbahnnetzes wird weitere Anleihen erfordern, sondern auch die Bedürfnisse des Bundes, in dem wir eine zweite Quelle von Schulden besitzen; führen wir aber die uns zugemuthete Reform durch, so werden wir künftig nur noch auf Prämienanleihe Geld zu erhalten im Stande sein. Betrachtet man sodann den Preis, den wir für die Konsolidation der Schuld zu zahlen haben, so findet sich außer § 4, der eine Prämie von 1 Prozent zu Gunsten der Gläubiger gewährt will, im § 6 auch noch die Bestimmung, daß, falls das Projekt im Publikum nicht die gewünschte Unterstützung findet, der Finanzminister ermächtigt werde, Anleihen zu machen, ein Punkt, der mir sehr bedenklich erscheint, und dem hoffentlich das von Vasser gestellte Amendement einen Riegel vorschoben wird. Wenn man die Vorlage durch den Hinweis auf den Mangel an Beständen zur Deckung der eingegangenen Verpflichtungen begründet, so möchte ich doch an die Fonds der Seehandlung und an den Staatschatz erinnern. Die Nothwendigkeit der Aufhebung der ersteren ist erst kürzlich genügend auseinandergesetzt worden, und was den letzteren betrifft, in dem 30 Millionen unproduktiv aufgehäuft liegen, so frage ich, welchen Zweck hat diese Summe? Soll es ein Sparpennig für die Noth sein, so bediene man sich desselben, wenn die vorhandenen Mittel den Bedürfnissen nicht entsprechen, soll es aber ein Kriegsfonds sein, so weiß ich in der That nicht, wie wir in Preußen dazu kommen, für solche Bundeszwecke Gelder zusammenzusparen. — Was endlich meine politischen Bedenken gegen die Vorlage betrifft, so erinnere ich Sie an die im Hause vertheilte Broschüre, die den unabweislichen Satz enthält, daß mit Aufhebung der Amortisationspflicht wir der Regierung im Voraus eine jährliche Anleihe von 3 1/2 Millionen auf unbestimmte Zeit bewilligen; wir würden dadurch das so schon auf das niedrigste Maß herabgedrückte Budgetrecht des Hauses in noch höherem Grade illusorisch machen; für den Gewinn eines halbliberalen Finanzministers in einem konservativen Ministerium ist mir ein solcher Preis zu hoch. — Als es sich hier um die Debatte des Birkumschens Abrüstungs-Antrages handelte, ließen Sie (zu den Nationaliberalen) nachdem der Abg. Vasser als Ihr Dolmetscher gesprochen, Niemand mehr zu Worte kommen und erkannten dadurch die von Jenseit geltend gemachten Motive zur Ablehnung jenes Antrages als die Ihrigen an. An diese Motive erinnere ich Sie heute, halten Sie, was Sie damals versprochen und verwerfen Sie diesen Gesegenswurf nicht zur Konsolidation der Staatsschulden, sondern zur Konsolidation des eisernen Militär-Etats. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden) führt zunächst an, daß Rau und Nebenius, gemiß keine Neuerer, in ihren Werken den Grundgedanken der Vorlage approbiren. Ein gutes Zeichen für ihren Werth ist es, daß die Börse sie nicht sonderlich gut aufgenommen hat, wohl aber das Publikum, dessen Interessen auch die Abg. trotz ihrer erhabenen Stellung theilen. Vor allem: wer zwangspflichtig tilgt und gleichzeitig neue Schulden kontrahirt, der tilgt in Wahrheit nicht. Englands fakultative Tilgung ist gerade das Muster, nach dem die Vorlage gearbeitet ist, dort ist das Ziel erreicht, nach dem wir streben. Was die Tilgungsformen in Frankreich betrifft, so wurden unter Napoleon I. so lockende gewählt, um erst recht neue Schulden zu machen; dergleichen unter den Bourbonen. Man wies die Tilgungsstufe auf den Ertrag der Staatsforsten an und die Folge davon sind die Ueberschwemmungen, von denen Frankreich so häufig heimgesucht worden ist. Auch in Oesterreich hat man vortreffliche Tilgungsmodi adoptirt; wenn nur Oesterreich während der Dezennien, in denen diese Tilgungsformen in Kraft waren, die Kunst erworben hätte, nicht viel mehr neue Schulden und uneinlösbares Papiergeld zu machen. Die amerikanische Finanzpolitik erreicht nur eine Scheingenehung, so lange man im Prohibitivsystem steckt und nicht an die Einlösung des Papiergeldes geht. Wer die Vorlage ablehnt, verweist den Staat auf die im Reichstag und Landtag verworfenen Steuern, auf die Rückkehr zu den Erschwerungen im Post- und Handelsverkehr, nach dem Grundsatze, daß ein mächtig hungriges Volk am besten zu regieren ist. Oder glaubt man etwas Besseres zu erreichen, wenn man diesen Finanzminister kürzt? Man kann wohl alte Projekte durch neue todt schlagen, aber man beweist nicht, daß die neuen lebensfähig sind.

Um 4 Uhr wird die allgemeine Diskussion geschlossen. Nächste Sitzung: Dienstag.

**Parlamentarische Nachrichten.**

Berlin, 12. Dez. Die Petitions-Kommission unterzog am Sonnabend in langer Sitzung die sogenannten Klosterfragen. Petitionen ihrer Berathung hier von elf eingegangenen Petitionen beantragen die Aufnahme eines Artikels in die Verfassung, wonach die Gründung von Klöstern verboten ist, die Aufhebung der vorhandenen ausgeprochen wird. Die Petenten verlangen ferner die Revision der sogen. Birkumskriptionsbulle von 1821 und die Beseitigung jedes anderen als eines Handelsvertrages mit Rom; 5 Petitionen sind auf Revision des Kontordats mit Rom, strenge Durchführung der Edikte, namentlich desjenigen vom 30. Oktober 1810 gegen die Klöster, resp. fernere Nichtzulassung derselben. — Referent Abg. Sneyß erklärt: Ein Kontordat mit Rom giebt es nicht, die Gesetzgebung ist also dadurch nicht beschränkt, und die Anträge gehen von irrigen Voraussetzungen aus. Die sogenannte Birkumskriptionsbulle betrifft die Klosterangelegenheiten gar nicht, auf ihre Revision ist ohne irgend welche Substantirung des Antrages gar nicht einzugehen. Das Edikt von 1810 reprobit grundsätzlich die Klöster, läßt nur Anstalten für Krankenpflege und Erziehung nach Prüfung zu. Der Feiutenorden ist 1810 noch aufgehoben gewesen. Das Edikt gilt für den damaligen Staatsumfang; in den westlichen Provinzen gilt die noch darüber hinausgehende französische Gesetzgebung, in dem ehemals sächsischen und in den meisten neuen Provinzen besteht kein Verbot der Klöster. Art. 13 der Verfassung sät die neue Beschränkung hinzu, daß geistlichen Gesellschaften (Orden, Klöster), Korporations-Rechte nur durch Gesetz ertheilt werden können. Die öffentliche Erklärung des Legations-Raths von Regier erlegt, das in Noabit ein Kranken- resp. Waisenhaus gegründet ist, und unter Leitung von Franziskanern und Dominikanern steht. Für diese Klosterbrüder bestehen angeblich in Preußen Klöster, auch ist notorisch, daß mehr als 800 Klöster mit mehr als 6000 Insassen in Preußen bestehen. Dieser Zustand entspricht keineswegs der bestehenden Gesetzgebung. — Der Kommissar des Kultusministeriums: Klöster in geistlichem Sinne bestehen nur sehr wenige. Mit der durch die Verfassung garantierten Vereinsfreiheit läßt sich ein Vorgehen gegen die innerhalb der Grenzen der Verfassung zusammenstehenden und sich bewegenden Personen nicht vereinigen. Die Anstalten sind größtentheils Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Anstalten, keine „Klöster“. Nur einzelne wenige erhielten vor Emanation der Verfassung die Rechte juristischer Personen, aber nur auf Grund von Statuten, welche ein von keinerlei geistlicher Obrigkeit abhängiges Kuratorium hinstellen. Wohl sind Ordensgenossen zur Leitung solcher Anstalten berufen, aber es sind ihnen als solche keine Rechte verliehen. Der Kommissarius des Ministers des Innern befragt diese Thatsachen. Referent Dr. Sneyß: Wenn also Ordensgenossen die Erlaubniß für eine Erziehungs- oder Kranken-Anstalt nachsuchen, so meint die Regierung diese ertheilen und mit den Rechten juristischer Personen ausstatten zu können. Dadurch kommen aber die Ordensleute in die Lage, sich ihren Bestrebungen hingeben zu können unter Beseitigung aller ihnen vom Landrecht und später gesetzlich auferlegten Beschränkungen, die eben die geistlichen Ordensleute, also solche treffen sollen. Der Staat hat die Pflicht,

sich um dergleichen Umgebungen zu kümmern; er muß wissen, daß Jesuiten, Dominikaner u. dergl. Erziehungsanstalten gestattet, notorisch unter auswärtigen Oberen stehen und hieran sind die landrechtlichen Beschränkungen geknüpft.

Der Kommissar des Kultusministers: Es giebt in Preußen keine einzige vom Staate anerkannte öffentliche oder private Erziehungsanstalt, an der, nach Wissen des Ministers, ein Jesuit, Franziskaner oder dergl. unterrichtet. Es ist keinem Ordensgenossen als solchem irgend je eine Konzeßion erteilt worden. Der Staat kann nicht, seitdem die Religionsfreiheit garantiert ist, ex officio nachforschen, ob die Lehrer geistlichen Ordens angehören, wenn diese gar keine Rechte vom Staate beanspruchen. — Der Kommissar des Ministers des Innern betont wiederholt, daß die Regierung die Männer, welche sich zum gemeinschaftlichen Leben vereinigen, nur als solche ansehe, welche sich unter das Vereinsgesetz mit seinen Rechten und seinen Beschränkungen stellen. Referent: Die Verfassung mit der allgemeinen Klausel im Art. 12 hat das bei ihrem Erlasse bestehende Spezialrecht, welches eben Klöster und Orden nicht zuläßt, resp. beschränkt, nicht aufgehoben. Die Regierung kann nicht sagen, daß die sich niederlassenden Ordensleute nur Privatvereine bilden; sie bilden jedenfalls Vereine, die eine große Einwirkung auf die öffentliche Angelegenheiten haben. Die Regierung muß sich darum kümmern, daß die zu Vereinen zusammenstrebenden eben Ordensangehörige sind; ihr einfach ignorirender Standpunkt schafft den Orden, der ecclesia militans in unserem paritätischen Staate eine so freie unabhängige Stellung wie irgendwo sonst. Die Regierung ist aufzufordern, daß sie die noch bestehenden gesetzlichen Vorschriften über Klöster streng zur Ausführung bringe. Regierungs-Kommissar: Nach der jetzt bestehenden Gesetzgebung können freie Vereinigungen auch von Ordensleuten nicht gebildet werden. Es bestehen keine Orden mit Ordensregeln answärtiger Oberen u. s. w. Die Gehorsamspflicht erstreckt sich nur auf das Erlaubte, ist nie gegen göttliche und menschliche Gesetze gerichtet. Der Regierung ist nichts von jesuitischen Vereinen an Gymnasien bekannt. Aus Anlaß des Pontifikal-Kalenders des geistlichen Raths Müller in Berlin und der dort gegebenen Zusammenstellung der Klöster und klösterlichen Anstalten (14 Jesuitenklöster mit 123 Jesuiten, 10 Nonnen, 746 Klöster mit 5086 Brüdern und Frauen, 861 Nonnen und Laien) sind eingehende Erörterungen angestellt, aber noch nicht abgeschlossen, aber es ist sicher, daß diese alle anderen Angaben in Blättern sehr übertrieben sind. In Wirklichkeit sind nur Kranken-, Waisen- und Erziehungsanstalten zugelassen mit Weuten, die den Staatsvorschriften gemäß ihre Befähigung darzulegen haben. Jesuiteninstitute mögen bestehen, sie sind aber jedenfalls private Anstalten, die nach außen gar nicht wirksam hervorreten, vom Staate nichts verlangen. Die Klöster sind allerdings Anstalten der katholischen Kirche und in sofern des verfassungsmäßigen Schutzes der Gesetze theilhaftig. Der Bischof Müller ist, wie konstatirt wird, nur geistlicher Rath des Fürstbischofs von Breslau, nicht des Staates, nicht Mitglied des Konfistoriums. Es wird in der Kommission eine offizielle Berichtigung seiner zu Beunruhigung führenden Angaben gefordert und konstatirt wird ferner, daß der hiesige Frauenverein zur Erziehung katholischer Waisen mit Korporationsrechten versehen, die Erziehungsanstalt von hier nach Waabitz verlegt, daß der Verein Franziskanern und Dominikanern die Leitung übergeben habe, daß ein Statut über die innere Verwaltung der Regierung nicht vorliegt, daß also über die Befugnis zur Anstellung von Ordensbrüdern bei der Erziehungsanstalt oder darüber wer deren Leiter sei, nichts feststehe, nichts von der Regierung genehmigt sei. Die Waisen gehen in die gewöhnlichen Schulen. Die Regierung wird aufgefordert, einerseits zu untersuchen, ob allgemein das Ethn der Klosterbrüder überall auch den Angaben, auf Grund deren die Krankenanstalten u. s. konzeßionirt werden, thatsächlich entspreche, ebenso auch ihr Aufsichtsrecht über die Anstellungen bei Erziehungsanstalten, wie sie es sonst so rigoros zu üben wisse, hier speziell in der Waabitzer Anstalt nach den Gesetzen auszuüben. Gegen 3 Uhr wurde die Debatte auf Dienstag vertagt.

### Lokales und Provinzielles.

Posen, den 14. Dezember.

— Eine Erinnerung an Gneisenau. Auf dem Festungsbaufeld (in der Magazinstraße) befindet sich in einem entlegenen Winkel unter mehreren anderen Quadern ein großer Sandstein mit der Aufschrift: „Dieser Stein deckt das Herz des General-Feldmarschalls Grafen von Gneisenau.“ Es hat mit diesem Steine folgende Bewandnis: Bekanntlich starb Gneisenau, der große Stratage der Befreiungskriege, nachdem er im März 1831 während der polnischen Revolution den Oberbefehl über die vier östlichen Armeekorps des preussischen Heeres erhalten hatte, am 24. August desselben Jahres im ehemaligen Hotel de Vienne (dem jetzigen Rozmianschen Institute) an der damals zum ersten Male in Europa auftretenden Cholera im 71. Lebensjahre. Nach Nr. 198 der „Posener Stg.“ vom Jahre 1831 „hatte zur einstweiligen Beisehung der baltamirten Leiche des Verklärten Sr. Excellenz der kommand. General des 5. Armeekorps v. Röder hinter der hiesigen Garnisonkirche, von den Friedhöfen der verschiedenen Konfessionen umgeben, eine besonders von geistlicher Hand geweihte Kaboute der provisorischen Beisehung von Posen bestimmt.“ Die Leiche wurde provisorisch in einem Grabgewölbe, welches später abgebrochen wurde, beisezt und einige Zeit darauf nach Sommerfelden in Sachsen, wo sich die Familiengruft des Grafen von Gneisenau befindet, transportirt. Zuvor hatte man jedoch das Herz aus der Leiche herausgenommen mit der Absicht, dasselbe hier in Posen in einer Kapel beizusetzen. Zu diesem Zwecke wurde der Grabstein angefertigt, dessen wir bereits erwähnt haben. Doch nahm man später davon Abstand und sandte das Herz in der Kapel gleichfalls nach Sommerfelden, wo es noch jetzt mit dem Leichnam des großen Feldherrn vereint ruht. — Strömlicher Weise wird die namenlose Denkhäule, welche sich im Glazis des Forts Hafe (Blauer Thurm), von einem eisernen Sitter umgeben, befindet, vielfach mit Gneisenau in Verbindung gebracht. Diefelbe bezeichnet die Gruft der freiherrlichen Familie v. Reibnitz und blieb, als im J. 1831 der evang. Kirchhof, welcher sich früher auf der Lysa góra, auf der Stelle des jetzigen Forts Hafe, befand, nach der Halbbergräber verlegt wurde, als einziges Denkzeichen dieses Kirchhofes stehen; während alle übrigen Denkmäler nach dem neuen Kirchhofe translozirt wurden. Die Gattin des früheren Oberpräsidenten der Provinz Posen, Terboni di Spojetti, war eine geborne Baroness v. Reibnitz.

— Die Weihnachts-Ausstellung deutscher Gewerbetreibender im Saale des Hotel de Sage ist am Sonntage den 12. d. Mts. eröffnet worden, und wird am 26. d. Mts. ihr Ende erreichen. Wie alljährlich, findet man hier eine große Menge der verschiedenartigsten Gegenstände vereinigt, welche sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, so daß der Käufer dadurch der Mühe des ermüdenden Umhergehens von Laden zu Laden überhoben wird. Die Ausstellung nimmt zwei Säle ein, und befinden sich im größeren derselben die Ausstellungsgegenstände auf 4 Reihen von Tischen, von denen die beiden mittleren an einander gerückt sind. Die beiden Säle, welche sich auf diese Weise zwischen den Tischreihen bilden, sind in geschmackvoller Weise mit Laubgewinden geschmückt. Die Anzahl der Aussteller beträgt 25, davon 3, die Herren A. Wunsch, Likowski u. Katsch im kleinen Saale, 22 und zwar die Herren (resp. Damen) Glerk, Koblshütter, Gähler, Günther, Mögeln, Schönbrun, Jänisch, Apollant, Heine, Selke, Hoffmann, Aronsohn, Haake, Brandt, Kronthal, Tietz, Müblius, Gall, Kieken, Vanz, Kapler, Szarnikow im großen Saale. Am Tage der Eröffnung war der Besuch der Ausstellung bereits ein recht lebhafter und wurden sowohl viele Einzelbills als Passpartouts verkauft. Die Inhaber der Passpartouts, welche 10 Sgr. kosten, haben an einer Prämienverlosung Antheil, welche nach beendeter Ausstellung veranstaltet wird.

— Polnisches Theater. Mit dem 1. Januar l. J. beginnt Herr Theaterdirektor Stengel, welcher mit seiner Wandtruppe bisher in den größeren Städten Galiziens gastirt hat, einen Cyclus von theatralischen Vorstellungen in polnischer Sprache. Hr. Stengel beabsichtigt, wie wir hören, einen dauernden Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen, um für den Fall der Errichtung des projektirten polnischen Theaters die Direktion desselben übernehmen zu können. Einer von hier aus der „Gaz. Tor.“ zu gegangenen Korrespondenz zufolge kehrt die ultramontane Partei der Errichtung eines polnischen Nationaltheaters in Posen feindlich gegenüber, hauptsächlich deshalb, weil der protestantische Dr. Jarnatowski in der mit dieser Angelegenheit betrauten Kommission sitzt.

— An der Posen-Stargarder Bahn ist der kgl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Ludw. v. Stargard in gleicher Eigenschaft zur Breslau-Posen-Glogauer Bahn nach Lissa versetzt. Dagegen ist der kgl. Eisenbahn-Baumeister Thiele zu Insterburg zum kgl. Eisenbahn-Bauinspektor bei der Stargard-Poener Bahn mit dem Wohnsitz in Stargard ernannt worden.

Der Eisenbahn-Baumeister Bohne, welcher bisher mit der kommissarischen Verwaltung der Betriebs-Inspektor-Stelle zu Lissa beauftragt war, ist zum 1. Januar 1870 nach Kattowitz versetzt.

— Für das Feuerlöschwesen sind im Rammereifenetat für das nächste Jahr 741 Thlr. ausgesetzt, und zwar 341 Thlr. zur Anschaffung und Unterhaltung der Feuerlöschgeräthschaften, Ergänzungen der Schläuche, Anschaffung von Hackeln u. s. w., 150 Thlr. für 10 Spritzenmeister à 15 Thlr., 150 Thlr. zu Utensilien des Rettungsbereichs, 100 Thlr. für die Feuer-nachtwache.

— An Provinzialbeiträgen hat die Kommune Posen für das nächste Jahr 13,101 Thlr. zu zahlen, und zwar 2327 Thlr. an Beiträgen zur Unterhaltung des Korrektionshauses in Kosten der Irren-Heilanstalt in Dwinet, der Laubstummelanstalt in Posen und zum Landarmenfond, 10,570 Thlr. als Beitrag zum Provinzial-Strassen-Baufonds, 204 Thlr. Provinzial-Landtags-Kosten. Die Kreis-Kommunal-Kosten betragen 100 Thlr. 15 Sgr.

— Auf der Dominikanerwiese, die bei dem gegenwärtig hohen Wasserstande zum großen Theil überschwemmt ist, hat sich in Folge des anhaltenden gelinden Frostes ein Eisedeck gebildet, auf der man am Sonntage ein sehr zahlreiches Publikum Schlittschuh laufen sah. Einem Herrn wurde sein Ueberzieher, welchen er einem dort Erfrischungen verkaufenden Restaurateur zur Aufbewahrung übergeben hatte, entwendet.

— Percherons. Vor einigen Tagen sah man durch die Wilhelmstraße einen Arbeitswagen mit zwei kolossalen schwarzen Pferden fahren, die sich durch ihre lange Mähne, den außerordentlich starken Knochenbau und die ungewöhnlich großen Hufe auszeichneten. Pferde dieser plämißigen Race, Percherons genannt, haben Alle, die in Paris waren, gewiß häufig vor den dortigen meist zweirädrigen Lastwagen gesehen. Wie uns mitgeteilt wird, gehört dies in unserer Stadt wohl einzige Gespann dem Hrn. Erzbischof v. Ledochowski, und soll dasselbe 1200 Thlr. gekostet haben.

— Der Mißbrand unter dem Rindvieh in Grochowitz und Gzelew, Kr. Mogilno, ist erloschen und die Sperre dieser Orte aufgehoben.

— Wegen Verlassens der r. Lande ohne Erlaubnis, um sich dadurch dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, sind von dem Kreisgericht zu Schneidemühl 271 Personen zu je einer Geldbuße von 50 Thlr. ev. einem Monat Gefängnis in contumaciam verurtheilt worden.

— Aus dem Reg.-Bezirk Bromberg sind im III. Quartal d. J. auf Grund richterlicher Erkenntnisse, oder in Folge polizeilicher Anordnungen 5 Personen, sämmtlich aus Polen gebürtig, des Landes verwiesen worden.

— r. Kreis Bomst, 11. Dez. [Kreistag u.] Auf dem gehern in Wollstein abgehaltenen Kreistage wurde zuvörderst der Rittergutsbesitzer, Leutnant, Herr Georg Nothe, der vor Kurzem das Rittergut Karge von seiner Mutter der Frau Detonomie-Nachin Nothe übernommen, als Kreistagsmitglied eingeführt. Demnach wurde zur Wahl der Einigungs-Kommission zur Verantwärtung der klassifirten Einkommensteuer pro 1870, in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Mai 1851 aus 6 Mitgliedern und 3 Ersatzmännern bestehend, geschritten. Es wurden zu Mitgliedern gewählt die Herren Rittergutsbesitzer: Daum auf Kielpin, Graf Karl v. Mielzinski auf Köbnitz, Jaentich auf Bodny, Dr. v. Wallenberg auf Odra, Hauptmann Busse zu Hammer und Rechtsanwält Soegg in Wollstein. Als Ersatzmänner wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Wolmar auf Batzewo, Dr. jur. Wehfeld auf Pomodoro und Stepan v. Gajewski auf Komorowo. Ferner wurden die Herren: Rittergutsbesitzer Daum auf Kielpin, Bürgermeister Herrmann in Unruhstadt und Kaufmann Walther in Wittkloster als Mitglieder in die Kommission zur Begutachtung der Klassenfeuer-Klaimationen und als deren Stellvertreter die Herren: Dr. v. Wallenberg auf Odra, Posthalter Eber in Kalitz und Schulze Jadel in Tarnowo gewählt. In Verfolg der Wege-Polizeiverordnung für den Regierungsbezirk Posen vom 4. Juni d. J. hat unser Kreislandrath den hiesigen Kreis in 16 Bezirke getheilt, und wurden 16 Begekommissare auf 3 Jahre gewählt. Aus den in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Juni c., wegen Abänderung und Ergänzung des Provinzial-Feuer-Societäts-Reglements vom 5. Jan. 1836 fungirenden Aufschlags-Kommissionen sind einzelne Mitglieder theils durch den Tod, theils durch Verzug ausgeschieden und es sind andere an deren Stelle gewählt worden. So wurde für den aus der Societät ausgeschiedenen Rittergutsbesitzer Appolinae v. Sajewski im Distrikt Wollstein der Rittergutsbesitzer Daum auf Kielpin gewählt; für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Bandelow auf Zuchorze im Distrikt Hammer, Rittergutsbesitzer Serfon auf Karna; für den verstorbenen Rittergutsbesitzer Graf v. Czarnecki im Distrikt Kalitz, Rittergutsbesitzer Hensch auf Kuchocice und für den verstorbenen Bürgermeister Diege im Distrikt Unruhstadt, Müllermeister Michaelis in Kopnitz. — Auf der Tagesordnung der nächsten am 15. d. Mts. in Unruhstadt stattfindenden Sitzung des farger landwirthschaftlichen Vereins steht: Fortsetzung des Vertrags und Berathung über die neue Kreisordnung. — Auch für die Gemeinde Jazyniec im hiesigen Polizeidistrikt ist dieser Tage eine amerikanische Patent-Feuer-Spritze aus der Siedelstischen Fabrik in Posen für den Preis von 175 Thlr. angeschafft worden.

— Kreis Bus, 12. Dez. [Kuriosum.] Ein junger Mann, der seinen Eltern viel Sorgen bereitet, sagte den Entschluß, nach Berlin zu gehen, um in einem dortigen Geschäft, da er bereits Kommiss war, wieder Stellung zu nehmen. Dies wollte ihm jedoch in der Metropole nicht gelingen, oder besser gesagt, er zog die Bummellei vor, da ihn seine Eltern hinreichend unterstützten. Als nun die Eltern von dem wiederlichen Lebenswandel ihres Sohnes erfuhren, ließen sie mit ihren Selbendungen nach. Das Söhnlein, welches dadurch in die höchste Verlegenheit gerieth, bat mehrmals um Geld, aber vergeblich. Da schrieb er dieser Tage an seine bekümmerten Eltern folgendes: „Noch ein Mal bitte ich Euch, mir Geld zu meiner Rettung zu senden, und erhalte ich dies nicht bald, so werde ich Euch in Kurzem die Mittheilung machen müssen, daß ich leider gestorben bin. Rettet daher meine arme Seele, weil es noch Zeit.“ Ob die Eltern dieser Bitte Gehör geschenkt, habe ich nicht erfahren.

— Gostin, 10. Dez. [Liebhaber-Theater.] In diesem Jahre waren auch wieder die Herren und Damen unserer Stadt bemüht, uns durch Theatervorstellungen einen heiteren Abend zu bereiten, u. in es ihnen fast gelungen. Besonders gut spielte Hr. Gähler jun. Es kam unter andern ein ganz neues Stück zur Aufführung, betitelt „Pfeisch im Verhör.“ Nach der Vorstellung folgte ein Tanzvergnügen, welches leider nicht sehr freundliche Stimmung zurückließ, indem die ev. Damen unserer Stadt sich weigerten, mit unseren und den jüdischen Herren unserer Nachbarstadt Sandberg zu tanzen. Die Theater-Einnahme belief sich auf 30 Thlr., und soll diese Summe zur Unterstützung städtischer Armer verwendet werden.

— Zarocin, 12. Dezbr. [Feuer. Verurtheilung eines Exekutors.] Schon wieder habe ich Ihnen von einem Brandunglück zu berichten, doch diesmal war es nicht, wie früher, in der Umgegend, sondern in unserm Städtchen und zwar brannte heute früh 1 Uhr das am Markte belegene Ehrenfriedrichs Wohnhaus größtentheils nieder. Während bereits die Flamme zur vorderen Giebelseite herausschlug, lag der Besitzer noch im tiefsten Schlafe und wurde derselbe erst durch die herbeigekommenen Nachtwächter erweckt. Glücklicherweise trieb der Wind die Flammen auf den Markt in das Freie, wodurch ein weiteres Umschlagreifen des verheerenden Elements verhütet wurde. Das Feuer entstand auf dem Boden und es war noch möglich, das in den unteren Räumen befindliche Mobiliar zum größten Theile zu retten. Er war bei der schlesischen Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. Wie verlautet, wird Brandstiftung vermutet; die amtlichen Recherchen sind im Gange. — Der Kreis-Exekutor W. von hier, welcher bis zum Monat Juli als solcher für den diesseitigen Kreis fungirte, hatte durch das kgl. Landratsamt von der kgl. Kreisstafel in Pleschen Aufträge, fällige Steuern den Restanten anzumelden. Zur Bequemlichkeit für die Letzteren listete W. die ihm übergebenen Gelder ein, führte diese jedoch nicht pünktlich an die Kreisstafel ab. Durch die erlassenen Mahngelien an die Gemeinden und Dominien stellte sich heraus, daß diese die Gelder bereits an den W. abgeführt hatten, worüber sie auch Quittungen hatten. Der Verdacht der Unterschlagung lenkte sich auf W., wozu noch kam, daß er auffallend größere Privatausgaben machte und in Verhältnissen lebte, die mit seiner Besoldung auf keinem gleichen Punkte standen. In Folge Anordnung des kgl. Landratsamts wurde hier bei W. eine Revision der Bücher und Gelder abgehalten, die einen bedeutenden Defekt ergab, der sich späterhin auf 281 Thlr. ansummelte. Bereits bei einer früheren Revision fanden sich Defekte vor, die W. aber durch Leistung von Geldern zu decken wußte. W. wurde in Folge Auftrags des kgl. Landratsamts verhaftet, an das kgl. Kreisgericht nach Pleschen abgeliefert, wo er bis zum 8. d. Mts. sich in Untersuchungshaft befand und in dem an demselben Tage stattgefundenen Termine zu 9 Monaten Gefängnisstrafe verurtheilt wurde.

o Referat, 12. Dez. [Landwirthsch. Verein.] Der landwirthschaftliche Verein hielt am 9. d. M. im Saale des Kunzmüller'schen Gasthofes eine von vielen Gutsbesitzern der Umgegend stark besuchte Sitzung. Ueberstattete Herr Def.-Kommissions-Rath Hansmann als Kreisdirektor der Norddeutschen Grund- und Kreditbank Bericht über die Wirksamkeit derselben im Kreise; es wurde alsdann über Krieger-Kapfen von Herrn Oberförster Krieger aus Paradies bei mikroskopischer Vorzeigung einer solchen ein nicht uninteressanter Vortrag gehalten. Bei Besprechung über die durch Einführung fremder Schaf- und Rindvieharten beabsichtigten Zwecke stellte sich heraus, daß neuerdings Rambouillet- und Sowdown-Schafe, Holländer Jüen und Voigtländer Vieh im Kreise angekauft wurden. Der Vereinskalender für die Sitzungen pro 1870, welchen der Vorsitzende empfiehlt, wurde genehmigt. — An Beiträgen für die Hinterbliebenen der im Blauen Grund (im Königreich Sachsen) verunglückten Bergleute sind bei dem hiesigen Komitee eingegangen: 1) 18 Thlr. in baarem Gelde; 2) in österr. österr. Eisenbahn-Kupons 6 Gulden; diese Gelder sind bereits an die k. k. österr. Kreis-Direktion in Dresden abgeandt worden. — Die von dem Ober-Konfistorio angeordnete Kirchen-Kollekte zum Bau einer evang. Kirche in Jerusalem hat hier einen Beitrag von 9 Thlr. ergeben. — Es hat sich hier in der löblichen Absicht, an die Wittwen und Waisen, welche in der traurigen Cholerazeit im Jahre 1866 ihre Ernährer verloren haben, nützliche Gaben als Christfreude auszustellen, ein Komitee, bestehend aus dem k. Landrath Herrn v. Hindelbey und den Damen Frau Staatsanwält Klara Groß, Frau Steuerrathin Emilie Schmidt, Frau Kreisrathin Helene Buttman, gebildet. Dasselbe wendet sich an die Privatwohlthätigkeit aller Menschenfreunde mit der herzlichsten Bitte, den guten Zweck durch Zusendung mildthätiger Gaben, als Geld, Waſche, Bekleidungsstücke und Naturalien, zu deren Empfangnahme dasselbe bereit ist, fördern zu helfen. — Da sich eine genügende Anzahl von Zuhörern zu den angekündigten Vorträgen (s. das Referat vom 21. v. M.) von Seiten der hiesigen Gymnasiallehrer zum Besen unmittelfter Schüler nicht angemeldet haben, so wird nunmehr davon Abstand genommen. Dagegen findet Sonntag den 12. d. M. im Gymnasialsaale die Aufführung der Romberg'schen Komposition von Schillers „Lied von der Glocke“ statt.

o Woschin, 12. Dezember. Unter regter Beteiligung sämmtlicher Wahlberechtigten fand am 9. d. Mts. die Wahl für vier auscheidende Stadtverordnete statt. Es wurden die Hrn. Janicki, Braſch, Wefelowski und A. Silberstein gewählt, lauter achtbare Männer, von denen wir das Beste für das Wohl der Stadt zu erwarten berechtigt sind. — Ein Uebelstand, auf dessen Abhilfe wir schon seit Jahren vergebens warten, ist der Mangel eines Güterschuppens auf dem hiesigen Bahnhofs. Der Gesamtbelaug der ein- und abgehenden Güter auf hiesiger Station im Verwaltungsjahre 1863 betrug rund 230,000 Centner. Die Personenfrequenz an demselben betrug insgesamt rund 33,000 Personen, wofür in gedachtem Verwaltungsjahre 14,100 Thlr. verinnahmt wurden.

o Neustadt b. Binnr, 12. Dez. [Schulver-säumniß strafgelde und ihre Verwendung.] Nach den von der k. Regierung zu Posen bestätigten Elementarschul-Exacts dürfen über die eingegangenen Schulver-säumnißgelde nur die Schulinspektoren zur Beschaffung von Lernmitteln für arme Kinder verfügen. Danach leuchtet ein, daß diese Gelder zu anderen Zwecken nicht verwendet werden dürfen. Wenn daher der Schulinspektor die Schulkasse anweist, aus diesen Geldern einem Lehrer die Kosten für eine stätgebundene Lehrkonferenz zu ersetzen, so steht unbedingt dem Rentanten das Recht zur Seite, die Zahlung zu verweigern. Ein solcher Fall ereignete sich hier in voriger Woche, und es wäre unbedingt zwischen dem Schulinspektor und dem Rentanten, dem das Spruchwort: experientia est optima rerum magistra im guten Andenken ist, zum Konflikt gekommen, wenn nicht der betreffende Schuldorstand ins Mittel getreten und dem Lehrer seine Kostenföhen zwar aus der Schulkasse, jedoch aus einem andern Titel des Etats erstattet hätte.

o Neumysl, 10. Dezbr. [Empfang.] Gestern traf der von der hiesigen Pfarrgemeinde neuerwählte Pastor Schmidt, welcher vor Kurzem in Nordhausen seine Hochzeit begangen hatte, mit seiner jungen Frau von Kalitz aus hier ein und wurde sehr festlich empfangen. 28 Jungfrauen, sämmtlich in Weiß gekleidet, erwarteten in dem durch Quirlen und Transparenten prächtig decorirten und festlich erleuchteten Pfarrhause das junge Paar und brachten demselben bei seinem Eintreffen ihr Willkommen in einem mehrstimmigen Gesange dar. Eine der jungen Damen richtete an den Hrn. Pastor eine Anrede und überreichte demselben im Namen ihrer Begleiterinnen als Hochzeitsgeschenk ein schön gearbeitetes Kreuzifix. Hierauf wurden der Frau Pastor unter poetischer Ansprache zwei Figuren, betende Engel darstellend, und ein reiches Blumenkörbchen überreicht. Auch beglückwünschten die Lehrer der Parodie durch ein herzlich Willkommen das junge Paar. Mehrere Bürger hatten, da das Eintreffen Abends geschah, ihre Häuser illumirt.

o Kalitz, 12. Dez. [Unfall einer Seiltänzerin.] Bei den heute Nachmittags auf dem gymnastischen Gesellschafts-Corndonnie auf dem hiesigen Marktplatz produzirten Kunststücken ereignete sich der Unfall, daß die 17jährige Seiltänzerin von dem ca. 30 Fuß hohen Seile, während sie ihren Niedgang auf demselben ausführen wollte, zu Boden stürzte. Glücklicherweise kam sie mit dem Leben davon; sie hat sich nur einen Fuß verstaucht und eine zwei Zoll lange Wunde an der Stirn davongetragen, da sie zuerst auf die Beine und dann auf die Stirn gefallen war. Wie man vernimmt, soll der herbeigekommene hiesige Arzt die erfolgten Verletzungen für nicht erheblich erachten.

o Kalitz, 10. Dez. [Aus dem städtischen Haushaltsetz.] Die Rechnungskommission unserer Stadtverordnetenversammlung fertigt nach beendeter Revision der sämmtlichen städtischen Rechnungen alljährlich eine Zusammenstellung, welche die durch Rechnungen nachgewiesene Resultate übersichtlich darstellt, vornehmlich, um die Mitglieder der beiden städtischen Behörden von dem Zustande der städtischen Kassenverwaltungen in eingehender Weise zu informieren, nebenbei aber, um das Interesse an den Gemeindegeldgeheimnissen auch über die Grenzen der städtischen Behörden hinaus zu wecken und zu fördern. Eine solche Zusammenstellung liegt uns für das Jahr 1868 zur Einsicht vor und theilen wir daraus folgende, auch für größere Kreise interessante Feststellungen mit. Es sind im Jahre 1868 von den Einwohnern unserer Stadt überhaupt an Steuern gezahlt worden in Thlr.: 1) Kommunalsteuer 6552 Thlr.; 2) Zuschlag zur Mahl- und Schlachtsteuer 9692 Thlr.; 3) Mahl- und Schlachtsteuer 11,897 Thlr.; 4) Brauamaltsteuer 3193 Thlr.; 5) Grund- und Gebäudesteuer 2662 Thlr.; 6) Domänenrente 1550 Thlr.; 7) Gewerbesteuer 4510 Thlr.; 8) Feuerkassenbeiträge 3016 Thlr. und 9) Einkommen- und Klassensteuer 1387 Thlr., in Summa 44,459 Thlr. Mit Hinzurechnung der außerdem erhobenen Schulgelde von 2705 Thlr., überhaupt also 47,164 Thlr. Bei einer Zivilbevölkerung von 9259 Seelen kommen hiernach auf jeden Kopf a. von der Kommunalsteuer 21 Sgr. 2 Pf., b. von dem Zuschlage zur Mahl- und Schlachtsteuer 1 Thlr. 1 Sgr. 4 Pf., c. von der Mahl- und Schlachtsteuer 1 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf. und d. von der Summe aller Steuern 5 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. Bei der Rammereifen sind für Kommunalbedürfnisse verausgabt in Summa 18,389 Thlr. und von dieser Summe sind verwendet für die Verwaltung 25 pCt., für Kirchen 2 pCt., für Schulen 35 1/2 pCt., für Armenpflege 12 1/2 pCt., für den Kreis- und Provinzialverband 9 pCt. und für allgemeine Bedürfnisse 16 pCt. Die Summe aller Einnahmen betrug 53,425 Thlr., die der Ausgaben dagegen 50,995 Thlr. Für die Armen- und Krankenpflege sind aus städtischen und sonstigen Mitteln aufgewendet 4066 Thlr. pro Kopf der Bevölkerung, also 13 Sgr. 2 Pf. Fortlaufend unterstügt sind 141 Personen, die Zahl der aus öffentlichen Fonds zu unterhaltenden Waisentinder betrug 22. Kreis-Medizin ist an 95 arme Kränkler verabreicht. In der städtischen Krankenanstalt haben 88 Personen mit in Summa 1955 Tagen Aufnahme gefunden. Jeder Kranke kostete durchschnittlich 5 Thlr. und jeder Tag 6 Sgr. 10 Pf. Die Ausgaben für die vier städtischen Elementarschulen — ausschließlich der Waisen- und jüdischen Schule — betragen bei 794 Kindern und 14 Lehrern = 5623 Thlr. Es kommt demnach hiervon auf jedes Kind 7 1/2 Thlr. und auf jeden Lehrer 401 Thlr.

Aus Rogasen wird uns mitgeteilt, daß die Zahl der Schüler des hiesigen Progymnasiums nicht, wie in der Rammereife des Hrn. Witt-Bogdanowo (vgl. Nr. 287) mitgeteilt war, 138, sondern 183 betragen. Die Zahl der Einwohner Rogasens wurde auf 3000 geschätzt, sie soll aber, das Militär eingeschlossen, die Höhe von 5600 erreichen.

E. S. Rogasen, 10. Dezbr. [Feuer.] Heute früh 1/2 Uhr brach auf dem Grundstücke Nr. 280 in unserer Stadt Feuer aus. Diefes war bis zum 6. d. M. Eigentum des Maurerpolier Wilhelm Arndt unter der Leitung des hiesigen Polizeikommissars Christoph Rosenreiter verkauft. Die beschädigten Gebäude, 1 Remise, 1 Stall und 2 kleine Anbauten sind nicht versichert. Daß das Feuer von rußloser Menschenhand ange-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)





**jen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht.** — 70,000 Gene-  
 rungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugnis Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalésicière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalésicière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chocolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.  
 Dieses kostbare Nahrungsmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalésicière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr.

— Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichstr.; in Wien Freitag 6.; in Frankfurt a. M. 10. Hofmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwarz, Eduard Groß, Gustav Scholz; in

Königsberg i. P., A. Kraas, Bazar zur Noje; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

## Zur gefälligen Beachtung.

Gesuche um Verkaufsstellen der echten Johann Hoff'schen Malz-Präparate, welche mit Angaben von Referenzen an die Brauerei des Königl. Kommissionsraths und Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin zu richten sind, finden für solche Städte und kleinere, geeignete Ortschaften Berücksichtigung, wo noch keine Verkaufsstellen vorhanden, oder dieselben nicht genügend vertreten sind.

## Zuferrate

für die am Sonnabend erscheinende Nummer der Zeitung bitten wir bis 9 Uhr uns gefälligst zugehen zu lassen, da nur dann die Aufnahme bestimmt stattfindet. Angenehm wäre es uns und wir bitten höflichst darum, große Anzeigen uns schon möglichst Freitag zu übergeben. Die Exped. der Posener Ztg.

### Pfandbriefs-Aufkündigung.

In Folge heute statutenmäßig bewirkter Auslösung werden nachstehend bezeichnete Pfandbriefe des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

- Ser. I. à 1000 Thlr. 169. 272. 360. 460. 506. 603. 741. 821. 883. 1185. 1235. 1477. 1707. 1776. 1883. 1922. 2136. 2225. 2328. 2402. 2881. 2884. 3077. 3095. 3416. 3620. 3912. 3933. 3978. 4014. 4106. 4384. 4390. 4452. 4473. 4615. 4666. 4764. 4832. 4860. 4956. 5447. 5527. 5756. 5786. 5819. 5823. 5868. 5879. 6012. 6155. 6274. 6334. 6493. 6643. 6754. 6781. 6811. 6945. 7112. 7149. 7179. 7421. 7493. 7603. 7711. 8250. 8254. 8496. 8686. 8693. 8806. 9170. 9432. 9442. 9582. 9780. 9871. 10,098. 10,131. 10,144. 10,441. 10,634. 10,716. 10,866. 10,923. 10,951. 11,082. 11,150. 11,413. 11,436. 11,472. 11,611. 11,799. 11,848. 11,907.
- Ser. II. à 200 Thlr. 1. 83. 188. 273. 448. 519. 698. 719. 832. 934. 961. 1145. 1163. 1226. 1232. 1298. 1419. 1433. 1458. 1639. 1814. 1933. 2441. 2554. 2589. 2637. 2748. 2808. 2987. 2991. 3281. 3285. 3337. 3353. 3409. 3711. 3728. 3852. 3906. 4004. 4212. 4801. 4476. 4656. 4680. 4805. 4861. 4955. 5051. 5146. 5377. 5439. 5543. 5620. 5814. 6194. 6204. 6369. 6412. 6418. 6501. 6506. 6921. 7061. 7150. 7217. 7515. 7527. 7671. 7707. 7728. 8017. 8111. 8450. 8636. 8642. 8689. 8907. 9512. 9685. 9720. 9806. 9927. 10,083. 10,151. 10,191. 10,209. 10,495. 10,579. 10,669. 10,743. 10,756. 10,801. 11,022. 11,065. 11,104. 11,165. 11,317. 11,411. 11,578. 11,761. 11,881. 12,051. 12,089. 12,098. 12,177. 12,303. 12,442. 12,493. 12,540. 12,806. 13,047. 13,336. 13,492. 13,572. 13,650. 13,929. 13,956. 14,020. 14,217. 14,374. 14,448. 14,646. 14,795. 14,797. 14,817. 14,866. 15,104. 15,216. 15,386. 15,567. 16,072. 16,205. 16,603. 16,621. 16,896. 16,945. 17,008. 17,142. 17,168. 17,548. 17,887. 17,950. 18,013. 18,038. 18,125. 18,238. 18,481. 18,576. 18,730. 18,796. 18,947. 19,018. 19,112. 19,284. 19,303. 19,306. 19,311. 19,748.
- Ser. III. à 100 Thlr. 5. 518. 1311. 1440. 1533. 1631. 1773. 1778. 1786. 1879. 1993. 2138. 2169. 2209. 2260. 2403. 2424. 2607. 2624. 2779. 2807. 2809. 3036. 3372. 3417. 4143. 4289. 4661. 4706. 4898. 4911. 5129. 5381. 5382. 5648. 5699. 5774. 5856. 6069. 6135. 6193. 6203. 6218. 6613. 7091. 7126. 7153. 7233. 7364. 7446. 7519. 7544. 7680. 7800. 7883. 8046. 8250. 8417. 8512. 8519. 8583. 8842. 8858. 9109. 9148. 9331. 9660. 9832. 9953. 10,103. 10,147. 10,246. 10,344. 10,408. 10,438. 10,669. 10,733. 10,812. 10,863. 10,973. 11,200. 11,317. 11,416. 11,464. 11,861. 11,929. 11,939. 11,991. 12,093. 12,166. 12,272. 12,299. 12,388. 12,527. 12,877. 12,925. 12,978. 13,001. 13,027. 13,128. 13,167. 13,211. 13,309. 13,427. 13,555. 13,626. 13,679. 13,927. 13,967. 14,028. 14,170. 14,309. 14,509. 14,609. 14,611. 14,638. 14,655. 14,732. 14,748. 14,837. 14,948.
- Ser. V. à 500 Thlr. 126. 138. 187. 454. 654. 699. 788. 1213. 1242. 1349. 1400. 1415. 1423. 1440. 1453. 1562. 1684. 1778. 1885. 1954. 2010. 199. 2325. 2775. 2902. 3007. 3019.

3129. 3174. 3270. 3279. 3316. 3367. 3389. 3573. 3623. 3652. 3814. 4342. 4475. 4827. 5077. 5201. 5249. 5322. 5434. 5506. 5754. 5793. 5892. 6051. 6383. 6507. 6638. 6645.
- Ser. VI. à 1000 Thlr. 37. 154. 652. 802. 1372. 1836. 1837. 2048. 2198. 2212. 2213. 2551. 2653. 2708. 3124. 3161. 3256. 3464. 4051. 4056. 4217. 4759. 4835. 5839. 5854. 5910. 6061. 7707.
- Ser. VII. à 500 Thlr. 142. 1012. 1052. 1773. 2087. 2397. 2600. 2675. 2686. 2792. 3191. 3318. 3321. 3494.
- Ser. VIII. à 200 Thlr. 111. 300. 701. 724. 744. 1227. 1254. 1378. 1553. 2046. 2490. 2694. 2783. 3205. 3798. 4099. 4103. 5207. 5240. 5339. 5360. 5423. 5424. 5582. 6178. 6729. 6733. 6979.
- Ser. IX. à 100 Thlr. 8. 175. 301. 1048. 1558. 1770. 1908. 1909. 1997. 2009. 2144. 2466. 3635.

den Inhabern zum 1. Juli 1870 hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse hieselbst Vormittags zwischen 9 und 1 Uhr baar in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Pfandbriefe müssen nebst den noch nicht fälligen Kupons Nr. 7 bis Nr. 10 und dem Talon im kourssfähigen Zustande eingeliefert werden. Der Betrag der etwa fehlenden Kupons wird von der Einlösungsbaluta in Abzug gebracht.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist nachgegeben, daß die gekündigten Pfandbriefe nebst Kupons und Talons unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt, eingeschickt werden können, in welchem Falle die Gegenleistung der Baluta möglichst mit umgehender Post, unfrankirt ohne Anschreiben und unter Deklaration des vollen Wertes erfolgen soll.

Die Baluta der bis nach Ablauf der auszugegebenen Kupons-Folge, d. h. bis zum 1. Juli 1872 nicht eingegangenen gekündigten Pfandbriefe wird nach Abzug des Betrages der Kupons Nr. 7 bis Nr. 10 an das hiesige königliche Kreisgericht behufs Amortisation abgeführt.

**Posen, den 13. Dezember 1869.**  
**Königliche Direktion**  
 des neuen landwirtschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

### Nothwendiger Verkauf.

Die in dem Dorfe **Koziegłowy** unter Nr. 9, 10 und 13 belegene, im Hypothekenbuche des Posener Kreises Vol. 26, pag. 657 seq. und pag. 721 seq. eingetragene, früher dem Oekonom **Konstantin Wodmann** gehörende Grundstücke, deren Besitztitel auf den Namen **Karl Gottfried Kieselwalter** aus Görlitz, welcher mit **Louise geb. Gerlach** verheiratet ist, berichtigt steht, und welche mit einem Flächeninhalt von 120,7 Morgen, 129,4 Morgen resp. 133,4 Morgen der Grundsteuer unterliegen und mit einem Grundsteuerertrage von 76 Thlr. 24 Sgr. 10 Pf., 56 Thlr. 10 Sgr. 9 Pf. und 89 Thlr. 24 Sgr. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerte von 25 Thlr., 25 Thlr. und 20 Thlr. veranlagt sind, sollen behufs Zwangsversteigerung im Wege der nothwendigen Subhastation am

**Mittwoch d. 16. Febr. 1870**  
 Nachmittags um 4 Uhr im Lokale des königl. Kreisgerichts hieselbst, Geschäftszimmer Nr. 13, versteigert werden.  
**Posen, den 17. November 1869.**  
**Königliches Kreisgericht.**  
 Der Subhastationsrichter.  
**Rudec.**

**Strowo, den 8. Dezember 1869.**  
 Die Schauffgeld-Debestelle zu **Gr. Przyn-godnice** auf der Provinzial-Chaussee von **Dtrowo** nach **Breslau** soll vom 1. April 1870 ab entweder für drei Jahre oder für ein Jahr mit der Maßgabe, daß, so lange nicht von einem der kontrahirenden Theile sechs Monate vor Ablauf des Pachtjahres gekündigt wird, die Pacht stillschweigend immer wieder auf ein Jahr sich verlängert, alsdann aber für jedes neue Pachtjahr eine Steigerung der Pachtsumme von 2 pSt. eintritt, an den Bestbietenden verpackt werden.  
 Hierzu habe ich einen Termin auf  
**den 13. Januar k. J.**  
 Vormittags 10 Uhr in meinem Bureau anderaumt, zu welchem ich Pachtlustige mit der Bemerkung einlade, daß eine Bietungsbaluta von 200 Thlr. zu erlegen ist.  
 Die Licitations-Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.  
**Königlicher Landrath.**

In dem Kontore über das Vermögen des Kaufmanns **Gugo Talerla** zu Posen ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum **23. Dezember c. einschließlich** festgesetzt worden.  
 Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.  
 Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

**den 4. Januar 1870,**  
 Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Terminzimmer Nr. 13 anderaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termin die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Gierisch** und die Rechtsanwälte **Pilet** und **Wehring** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Posen, den 2. Dezember 1869.**  
**Königliches Kreisgericht.**  
**Abtheilung für Civilsachen.**

Vom 1. Mai k. J. ab ist in der hiesigen jüdischen Gemeinde die Stelle eines hiesigen Religionslehrers, der zugleich das Amt als Schlichter und Kantor bekleiden kann und der des Vorlesens in der Thora kundig ist, zu besetzen.

Das Einkommen dieser Stelle wird neben freier Wohnung jährlich auf 200 Thlr. baares Geld und auf noch mindestens 100 Thlr. Nebeneinkünfte festgesetzt. Hierauf reflectirende Bewerber wollen sich bei uns persönlich recht bald melden. Reisefkosten werden nicht erstattet.  
**Klecko, den 13. Dezember 1869**  
 Der Vorstand der jüdischen Gemeinde.

### Auktion.

**Freitag den 17. Dezember c.,** von 9 Uhr früh ab, werde ich im Auktionslokal **Wagastrasse 1,** verschiedene Sarderobearbeiten, als **Röcke, Posen, Westen, Unterbeinkleider, Jacken, Damenmäntel,** demnächst **Roben, goldene Brochen u. Ohrgehänge** und um 12 Uhr einen **werthvollen Brillantring** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.  
**Sychelewski,**  
 königl. Auktionskommissarius.

**Horst Koninko,** 1/2 Meile von der Kurnitz-Posener Chaussee, verkauft trockenes kiefernes Brennholz.  
**Klobenholz** à Klafter 4 Thlr.,  
**Knüppel** à " 2 Thlr. 20 Sgr.,  
**Stubben** à " 2 Thlr. 5 Sgr.,  
**Strauchhausen** zu verschiedenen Preisen.  
 Außerdem jeden Mittwoch einfache **Doppel-Latten, Sopfenhängen** und verschiedenes **birtenes Schirrholz.**

### Auktion.

**Mittwoch den 15. und Donnerstag den 16. d. M.,** früh von 9 Uhr ab, werde ich im Laden und in der Remise **Wilhelmsstraße Nr. 5,** die zur **M. Glembovski'schen** Konturmasse gehörigen Waarenbestände, als: **Reise-, Jagd-, Geld- und Damentaschen, Sättel, Chabraquen, Decken, Pferde-Geschirre, Peitschen, Sporen, Gurte** etc.; **Jagdrequisiten, Schellengeläute, Kartätschen, Bürsten, Spazierstöcke, Galanteriesachen, Schnallen, Lack-Lederreste** etc.; ferner **Ladenrequisitorien, Kaffeetisch, Pult, Stühle** etc. etc. öffentlich versteigern.

**Munheimer,**  
 kgl. Auktions-Kommissarius.

### Bekanntmachung.

Die **Schmaedicke'schen** Grundstücke zu **Posen, Breitestr. Nr. 4, 5 und 6** sollen unter günstigen Bedingungen an den Meistbietenden verkauft werden. Ich ersuche Kauflustige, sich zu dem in meinem Bureau am **18. dieses Monats, Nachmittags 5 Uhr,** zur Abgabe von Geboten anberaumten Termine einzufinden. Die Erklärung über den Zuschlag wird in diesem Termine erfolgen und können die Bedingungen schon vorher bei mir eingesehen werden.

**Mützel, Rechtsanwält.**

### Die Pfandleih-Anstalt

von **Joseph Graetzer,**  
 Große Ritterstraße 16, Parterre rechts,  
 wird Mittwoch den 15. Dezember d. J. eröffnet und zur gefälligen Benutzung empfohlen.

### Für Ziegelei-Besitzer

die ergebene Anzeige, daß ich mich mit der Neuanlage von **Ziegeleien resp. Oefen** und Verbesserung alter Systeme bei **Ziegeleien** von mindestens 1/2 Brennmaterial (gleichviel ob Steinkohle, Braunkohle oder Torf) beschäftige, und leiste ich für den Erfolg Garantie; auch befaße ich mich mit der Verbesserung des fertigen Fabrikats.

**J. Kowalski, Breslau,**  
 Bestzer der ersten Breslauer  
 Thonwaren- und Chamott-Fabrik.

### Merztliche Anzeige.

Bei meinem, durch Berufsgeschäfte veranlaßten zweitägigen Aufenthalt in **Posen, (Hotel zum schwarzen Adler),** Donnerstag, d. 16 und Freitag, d. 17. Dezember, bin ich bereit, sobald meinen dortigen Patienten, als auch anderen, an langwierigen Krankheiten Leidenden, ärztlichen Rath zu erteilen. Sprechstunden v. 9-1 Vorm. u. 3-6 Nachm.

**Dr. Loewenstein,**  
 homöopath. Spezialarzt aus Berlin.

### Photographisches Atelier.

**H. Engelmann**  
 ersucht das geehrte Publikum, Arbeiten, die zum Feste bestimmt sind, baldigst aufgeben zu wollen.

Einem vom Alter und Körperleiden geübten Manne wird wohl Niemand den sehnlichen Wunsch verargen, seine Vermögensangelegenheiten endgültig geordnet zu sehen.

Von diesem Wunsche geleitet, ersuche ich hiermit auf das freundlichste alle meine Gläubiger ohne Rücksicht darauf aus welcher Quelle oder aus welchem Titel ihre Forderungen entspringen oder ob solche bereits fällig sind, oder erst in Zukunft fällig werden, sich mit diesen ihren Forderungen schleunigst und spätestens binnen sechs Wochen unter Vorlegung der entsprechenden Beweismittel bei dem in Schrimm wohnhaften Rechtsanwält und Notar Herrn **Dr. v. Liffceki,** welchen ich zu diesem Zweck mit Vollmacht versehen habe, zu melden und verpönde gleichzeitig, jede Forderung, von deren Richtigkeit ich mich überzeugen werde, in kürzester Frist zu bezahlen.  
**Wysoczo** bei **Strowo, den 9. Dec. 1869.**  
**Jos. Alexander v. Naslorowski**  
 Gutsbesitzer.

### Privat-Institut

zur gründlichen Vorbereit. für die mittl. und oberen Klassen der

### Gymnasien und Realschulen.

Magistralabst. in jed. Abth. 6.

**Dr. Deter, Berlin, Großbeerenstraße 9, zwischen Hall. u. Anhalt. Thor.**

Gründliche Vorbereitung zum

### Freiwilligen- und Fähnrichseramen.

**Dr. Deter, Berlin, Großbeerenstr. 9.**

Zur **Sammelmaßung** verk. Dom Bogarth bei Prieborn i. Schl. 200 Stk. bemalte Kammer u. jährl. Southdown-Mer. -

Sperenberger Düngergyps  
ab Lager und ab Bahn offerirt  
**Naumann Werner,**  
Wilhelmsstraße 18.

In **Gwiazdowo** bei **Kostrzyn**  
stehen sprungfähige junge Bullen,  
tragende Färsen, junge neumelkende  
Kühe mit und ohne Kälber, sämt-  
liche Stücke von reinholländischer  
Race zum Verkauf.



**Vollblut-Stammherde**  
**Saatel.**

**Auktion**  
zweijähriger Merino-Kamm-  
woll-Böcke am 21. Januar,  
Mittags 12 Uhr.  
Programme werden vom 15. Dezember ab  
auf Wunsch übersandt.  
**Saatel bei Barth**  
in Neu-Vor-Pommern.  
**R. Holtz.**

**Zu Festgeschenken**  
geeignete Werke aus dem Weihnachtslager  
von **Louis Türk,**  
Wilhelmsplatz 4.  
**Sebels** Werke in 2 eleg. Bdn. Min-  
Ausgabe 22 Sgr.  
— Schachtelstein, illustr. eleg. geb.  
15 Sgr.  
**Seines** Werke, 9 Bde. eleg. geb.  
11 Thlr. 15 Sgr.  
— Buch der Lieder, N. Ausg. m.  
Goldschn. 1 Thlr. 20 Sgr.  
— Neue Gedichte 1 Thlr. 20 Sgr.  
— Romanero 1 Thlr. 20 Sgr.  
— Letzte Gedichte und Gedanken,  
eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.  
**Selm,** Schloß Herzberg, eleg. geb.  
1 Thlr. 10 Sgr.  
**Serders** Werke zur schönen Literatur.  
13 Bde. in 7 eleg. Bnd.  
3 Thlr. 15 Sgr.  
**Serz,** König Renos Tochter eleg. geb.  
12 1/2 Sgr.  
**Seydn,** Wort der Frau, Prachtb.  
1 Thlr. 24 Sgr.  
— — — Metallband  
4 Thlr. 20 Sgr.  
**Senses** gesammelte Novellen in Versen,  
eleg. geb. 2 Thlr.  
**Solteis** schief. Gedichte, illustr. Pracht-  
ausgabe in Prachtb.  
3 Thlr. 15 Sgr.  
**Sumboldts** Kosmos, 4 Bde. eleg.  
geb. 3 Thlr. 10 Sgr.  
— Leben und Reisen von  
Klenks, mit vielen Illustr.  
geb. 2 Thlr.  
**Sumboldt, W. v.,** Briefe an eine  
Freundin, eleg. geb.  
2 Thlr. 20 Sgr.

**! Große Auswahl !**  
**Winter-Mäntel**  
in Sammet, Seide, Double,  
Astrachan und Peluche-Stoffen  
empfiehlt zu billigen Preisen die  
Manufaktur-, Seiden- und Mode-  
waaren-Handlung  
**Nr. 1. E. Tomski,**  
Neuestraße  
Auswärtige Bestellungen werden  
prompt effectuirt.

Mein reichhaltiges Lager  
verschiedener Weihnachtsge-  
schenke empfehle zu auf-  
fallend billigen  
Preisen.  
**S. Tucholski.**  
Wilhelmsstraße 10.  
NB. Umtausch etwa nicht  
convenirender Gegenstände bis  
z. 15. Januar 1870 gestattet.

Billiger Weihnachts-Ausverkauf von  
Kindergarderobe Wasserstr. 4. 1. Etage im  
Haus des Herrn Paulmann.  
**Geschwister Gensler.**

Markt 82. Markt 82.  
**Russak & Czapski**

Weihnachts-Geschenke.

Weihnachts-Geschenke.

offeriren  
feinste Wiener Lederwaaren,  
geschmackvollste Wiener Holzschneidereien,  
große Auswahl Photographie-Albuns,  
Wiener Caffee-Extractions-Maschinen  
zu billigsten festen Preisen.

**Russak & Czapski,**  
Markt 82. Markt 82.

Neben dem **Verfertigen** und **Lackiren** von **Kutschwagen** werden  
auch alle **Polster- und Tapisserie-Arbeiten** von mir besorgt. Ebenso  
wird das **Garniren** von **Damenarbeiten** zum bevorstehenden Weih-  
nachten von mir gut und sauber ausgeführt.  
**W. Mojzykiewicz** in **Wongrowiec,** Grinerstraße 66.

**Der Ausverkauf meiner zurückgesetzten Artikel**  
(aus couleurtten Seidenzeugen, Kleiderstoffen aller Art, Teppichen u. c. bestehend) enthält  
eine überaus große Auswahl zu ungewöhnlich billigen Preisen.  
**Posen, Markt 63. Robert Schmidt** vorm. **Anton Schmidt,**

Einen großen Posten sehr eleganter, fein wollener **Roben** mit seidnen Volants (früher  
9 Thaler) à 4 Thaler.

Zu **Festgeschenken** reiche **Auswahl** bietend, em-  
pfehle ich mein mit **allen Neuheiten** versehenes Lager von:  
**Alfenide-Bestecken, Tafelgeräthen, Leuchtern, Tablettens etc.,**  
**Eleganten Petroleum-Salonlampen (zu ermäßigten Preisen),**  
**Russ. Samowars, Franz. Eis- und Wiener Extr. Kaffee-**  
**Maschinen,**  
**Ofengeräthen, Geräthständern, Ofenvorsetzern u. Kohlenkasten,**  
**Solinger, engl. u. franz. Stahl- u. Kurzwaaren, Schlittschuhen,**  
**Wiener Damentaschen, Necessaires, Portemonnaies und Ci-**  
**garren-Etuis,**  
**Engl. Reitsätteln u. Zäumen, Chabracken, Reitgeräten u. Stöcken,**  
**Zündn- u. Lef.-Gewehren, letztere auch für Knaben, ganz**  
**leicht, Technis, Revolver, Cartouches, Jagd-Hörner u.**  
**Stühle, Trinkflaschen etc.**  
Auswärtige Aufträge finden prompte Erledigung.  
**August Klug,**  
Breslauerstraße 3.

**Wegen Aufgabe des Geschäfts**  
**großer Ausverkauf**  
sämtlicher **Gold- und Silberwaaren, Herren- und Damen-**  
**Uhren** zu herabgesetzten Preisen bei  
**Breitestr. 27. T. Fiegel jun.**

**Gewerbliche Weihnachts-Ausstellung**  
im Saale des **Hotel de Saxe, Breslauerstraße 15,**  
täglich geöffnet von Morgens 10 bis Abends 9 Uhr.  
**Entrée 2 1/2 Sgr. — Passe-Partouts à 10 Sgr.** sind an  
der Kasse u. zu haben.  
NB. **Sämtliche** Gegenstände der Ausstellung sind verkäuflich.

Runde und geschlossene  
**Güte, Capotten**  
und **Baschliks**  
empfiehlt zu **auffallend**  
**billigen Preisen**  
**W. Gudat.**

**Wiener**  
**Kaffeemaschinen**  
für 8 Tassen, ohne Löthung,  
**Berz.-Kessel-Lampen**  
in Kupfer und Messing,  
**Tabletts**  
in reichster Auswahl, empfiehlt  
**H. Klug.**  
Friedrichsstraße 33.

**Schlittschuhe**  
für Herren und Damen empfiehlt  
**C. Preiss,** Breslauerstr. 2.

**Dr. Friedr. Lengil's**  
**Birken-Balsam.**  
Dieser Balsam glättet die im Gesicht entstandenen Runzeln u. Blätternarben, und Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Leberflecken, Wittermale, Nasenröthe, Miteffer und alle anderen Unreinheiten der Haut. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr. Depot in Posen bei **S. Spiro,** Markt 87.

Donnerstag Abend **Sechte, Barse** und  
**Bander** bei **H. Kantorowicz.**

**Water-Closets,**  
neuester Konstruktion, in verschiedenen  
Größen empfiehlt  
**S. Jakob Mendelsohn.**  
Haushaltungen empfehle ich den im-  
portirten indischen Stampf-Kaffee  
Pfd. 6 Sgr., seiner großen Sparbarkeit  
wegen recht angelegentlich.  
**M. Hermann,** Berlin, Münzstr. 23.  
Wiederverkäufern lohnenden Rabatt.

**La Plata Fleisch-Extract.**  
(Extractum Carnis Liebig) **Altona 1869.**  
Erster Preis. Fabrik- Zeichen.  
Bereitet von **A. Benites & Co.** in **BUENOS AYRES.**  
Analysirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie  
**J. B. Depaire** und **Th. Jouret** in **Brüssel.**  
Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien,  
deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.  
Vollständige Reinheit und vorzügliche Qualität garantiert.  
**Eduard Stiller,** Posen, Sapiehaplatz 6,  
**Haupt-Agent.**  
Detail-Preise: { 1 engl. Pfd. Topf. 1/2 engl. Pfd. Topf. 1/4 engl. Pfd. Topf.  
à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à Thlr. 27 1/2 Sgr.  
1/8 engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

**Billig! Billig! Billig!**  
Einen großen Transport frisch geschossene Hasen empfangen  
heute per Gilgut und verkaufe solche mit und ohne Fell **billig,**  
ebenso empfangen täglich Zusendungen von frisch geschossenen Rebellen  
und fetten **Böhmischen Fasanen,** worauf ich mir die Bestellungen  
rechtzeitig erbitte. **Isidor Busch,** Sapiehaplatz 2.

Den ersten exquisit schönen Caviar  
empfangen soeben  
**Jacob Appel,**  
Wilhelmsstrasse 9.

**Baumconfect,**  
**Baumlichte,**  
**Baumleuchter,**  
**franz. Wallnüsse,**  
**Lambertsnüsse,**  
**amerik. Nüsse,**  
**blauen und w. Mohn,**  
**Backobst,**  
**Pflaumenmus,**  
**Schweizer, Limburg.**  
**Kräuter- u. Sahn-**  
**käse,**  
**Erbsen, ganz u. gesch.,**  
**Bohnen,**  
**Linsen,**  
**Magd. Sauerkohl,**  
**Stearin- u. Paraffin-**  
**Kerzen,**  
**feinstes pens. Petro-**  
**leum**  
empfiehlt  
**H. Kirsten Wwe.,**  
Bergstraße 14.

En gros. En detail.  
Die **Vorkost-Handlung** von  
**Louis Peiser Söhne,**  
**Sapiehaplatz 6,**  
neben dem königl. Kreisgericht,  
empfiehlt ihr großes Lager von  
**Backobst,** als:  
**Catharinen-Äpfeln,**  
**Tafel-**  
**Türkische**  
**Ungarische**  
**Böhmische**  
**Geschälte Birnen,**  
**Tafel-**  
**Zapfen-**  
**Geschälte Äpfel,**  
**Süße und saure Kirschen,**  
**Preiselbeeren,**  
**Sagebutten und**  
**Getrocknete Pilze**  
zu den billigsten Preisen.

**Para-, Wall- und**  
**Lambertsnüsse**  
empfiehlt  
**J. N. Leitgeber.**  
**Pralines mit Crème,**  
**Zuckerbons,**  
**Quitten,**  
**Knallbons,**  
**Marzipanfiguren,**  
**Franz. Cand. Früchte**  
empfiehlt die Konditorei  
**A. Pfitzner,**  
am Martte.

Ein Posten großer  
**Böhmischer**  
**Backpflaumen**  
beste 1869r Frucht,  
sowie einige **Hundert Centner** feinstes  
Schlesisches  
**Pflaumen-Mus**  
in Kübeln von 1 Ctr. sind billig abzulassen  
von **Eisermann & Klanke**  
in **Berlin, Brückenstr. 10 a**

Alle Sorten  
**Wallnüsse,**  
**Lamberts-, Hasel- u. Para-**  
**nüsse,** sowie **weißen und**  
**blauen Mohn,** gemahlen und  
ungemahlen, empfehlen  
**Louis Peiser Söhne,**  
Sapiehaplatz 6.

**M. Schwartz's**  
**Konditorei in Rogasen**  
empfiehlt seine  
**Weihnachts-Ausstellung**  
von allen Sorten **Baumconfect, Königs-**  
**berger Marzipan,** sowie eine große Aus-  
wahl von **Thorner Pfefferkuchen** zu den  
billigsten Preisen

**Kölner**  
**Dombau-Geld-Lotterie.**  
Hauptgewinn Thlr. 25,000, der  
kleinste Gewinn ist 20.  
**Ganze Orig.-Loose** à 1 Thlr. verkauft  
und versendet  
**J. Juliusburger, Breslau,**  
Lotterie-Komptoir, Rogmarkt 9, 1. Etage.  
Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende ich 14  
Tage nach beendeter Ziehung die Gewinnliste  
freo.  
Von **Neuem blüht das Glück** am 6. und 6.  
Januar.  
**Prß. Loose** 1/2 bis 1/32 versch. S. Basch,  
Berlin, Gertraudenstr. 4.





Spiritus pr. 8000 % lolo ohne Faß 14 1/2 ... per diesen Monat 14 1/2 ...

Beinluchen feiner, pr. Str. 88-90 ... Spiritus fest, lolo 14 1/2 ...

Telegraphische Börsenberichte.

Wien, 13. Dezember, Nachmittag 1 Uhr. Wetter veränderlich. Weizen leblos, steigender loco 6, 15, fremder loco 6, 5, pr. März 6, 3, pr. Mai 6, 4, pr. Juni 6, 5, pr. Juli 6, 7, Roggen stille, loco 5, 12, pr. März 5, 1, pr. Mai 5, 10, pr. Juni 5, 3, Küddel unverändert, loco 13, pr. Mai 13, pr. Oktober 12, pr. Getreide loco 10, Spiritus loco 18, pr. März 18, pr. Juni 18, pr. Oktober 18, pr. Getreide loco 10, Spiritus loco 18.

Breslau, 13. Dezember, Nachmittag. Sehr günstig. Spiritus 8000 ... Roggen pr. Dezbr. 41, pr. Dezbr. Januar 41, pr. Frühjahr 41, Küddel pr. Dezbr. 12, pr. Frühjahr 12, Kaps unverändert, Bintl fest.

Bremen, 13. Dezember. Petroleum Standard white loco und pr. Dezember 6 1/2 a 6 3/4 bez., pr. Januar und Februar 6 1/2 a 6 3/4 gefordert. Hamburg, 13. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco sehr ruhig und weichend, auf Termine flau. Weizen pr. Dez. 6400 Pfd. netto 108 Banthaler Br., 107 Bd., pr. Dez.-Jan. 108 Br., 107 Bd., pr. April-Mai 108 Br., 107 Bd. Roggen pr. Dez. 5000 Pfd. Brutto 77 Br., 76 Bd., pr. Dez.-Jan. 77 Br., 76 Bd., pr. April-Mai 77 Br., 76 Bd. Hafer niedriger. Gerste flau. Küddel matt, loco 25, pr. Dez. 25, pr. März 20, pr. Frühjahr 20. Kaffee und Bintl ruhig. Petroleum flau, Standard white, loco 16 1/2 Br., 16 1/2 Bd., pr. Dez. 15 Bd., pr. Jan.-April 14 Bd.

London, 13. Dezember. Getreidemarkt (Anfangsbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 31,377, Gerste 6670, Hafer 70,708 Quarters. Schleppeendes Geschäft.

London, 13. Dezember. Getreidemarkt (Schlussbericht). In Weizen bei ziemlichem Zufuhr schleppeendes Geschäft. Preise nominal und gegen vergangenen Montag unverändert. Mählgerste matt und williger, Mählgerste stetig. Hafer sehr matt, seit Montag 6 d. niedriger. Mehl niedriger bei beschränktem Geschäft.

Liverpool, 13. Dez., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12 1/2, middling Amerikanische 11 1/2, fair Dhollerah 8 1/2, middling fair Dhollerah 8 1/2, good middling Dhollerah 8 1/2, fair Bengal 7 1/2, New fair Donra 9 1/2, Fernam 12, Smyrna 9 1/2, Ceylonische 12 1/2, Amerikanische Dezbr. Januar-Verschiebung 11 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. Küddel, pr. Dezbr. 96, 75, pr. Jan.-April 97, 25, pr. Mai-Sept. 97, 25. Mehl pr. Dezbr. 54, 00, pr. Jan.-April 54, 75, pr. März-Juni 56, 00. Spiritus pr. Dezbr. 56, 00. Milde Wetter.

Amsterdam, 13. Dezember, Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Weizen unverändert. Roggen loco flau, pr. März 183, pr. Mai 183. Kaps pr. April 67 1/2. Küddel pr. Mai 40 1/2, pr. Herbst 38 1/2.

Antwerpen, 13. Dezember, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raffinirtes, Typo weiß, loco 59 1/2, pr. Jan. 58, pr. Febr.-März 57. Niedriger. 4 Landungen angekommen.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 13. Dezbr. 1869, Vormittags 8 Uhr. 6 Fuß 5 Zoll. Am 14. war der Wasserstand unkenntlich wegen Eises am Pegel.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Table with columns: Datum, Stunde, Barometer 233 über der Oefter., Therm., Wind, Wolkenform. Rows for 13. Dezbr. Nachm. 2, 13. Abnds. 10, 14. Morg. 6.

Posener Marktbericht vom 13. Dezember 1869.

Table with columns: Name, Quantity, Price. Lists various goods like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Die Markt-Kommission. (Wiederholt, weil gestern nur in wenigen Exemplaren abgedruckt.)

Telegramme.

Berlin, 14. Dez. Das Abgeordnetenhaus nahm in der Spezialdebatte den ersten Paragraphen des Konsolidationsgesetzes an; die ganze Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen stimmten für die Vorlage.

Wien, 14. Dezbr. Die „Amtszeitung“ veröffentlicht die Ernennung des niederösterreichischen Landmarschalls Pratoberera und des wiener Bürgermeisters Felder zu Herrenhausmitgliedern. Ferner dementirt sie das Gerücht von der Demission des Kriegsministers.

Stettin, 13. Dez. An der Börse. (Amtlicher Bericht.) Wetter schön. + 3° R., Barometer: 28.2. Wind: SW. - Weizen matt, p. 2125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 52-54 Rt., besserer 55-56 1/2 Rt., feiner 57-59 Rt., bunter poln. 54-56 1/2 Rt., ungar. 51-57 Rt., 83 Pfd. gelber pr. Dez. 59 Rt. nom., Frühjahr 61, 60 1/2 Rt., 1/2 Bd., Mai-Juni 61 1/2 Rt., 61 1/2 Bd., Juni-Juli 63 Br. u. Bd. - Roggen Termine wenig verändert, loco schwerer verkauft, p. 2000 Pfd. loco ger. 77 1/2 Pfd. 41 1/2-42 1/2 Rt., 80 1/2 Pfd. 42 1/2-43 1/2 Rt., 82 Pfd. 45 Rt. bz., 83 1/2 Pfd. do. 46 Rt., pr. Dez. 43 da u. Br., Frühjahr 43 Br., Mai-Juni 43 1/2 da u. Br. - Gerste ohne Geschäft. - Hafer behauptet, p. 1300 Pfd. loco 25-26 1/2 Rt., 47 1/2 Pfd. pr. Frühjahr 26 1/2 Rt. Bd. - Erbsen stille, p. 2250 Pfd. loco Butter. 44 1/2-45 1/2 Rt., pr. Frühjahr Butter. 46 1/2 Br. - Küddel stille, loco 12 1/2 Rt. Br., pr. Dez. 12 da u. Br., April-Mai 12 1/2 Br. u. Bd., Sept.-Okt. 11 1/2 Br. u. Br. - Spiritus fest, loco ohne Faß 14 1/2, 1/2 Rt. bz., kurze Lieferung mit Faß 14 1/2 Rt. bz., pr. Dez., Jan. u. Febr. 14 1/2 nom., Frühjahr 14 1/2 Br. u. Bd., Mai-Juni 15 1/2 da u. Br. - Angemeldet: nichts. - Regulirungspreise: Weizen 59 Rt., Roggen 43 Rt., Küddel 12 Rt., Spiritus 14 1/2 Rt. - Petroleum loco 8 1/2, 1/2 Br. u. Bd., 8 Bd., pr. Dez.-Jan. 8 da u. Br., Jan.-Febr. 8 1/2 Br., Febr. 8 1/2 da u. Br. (Off. 3.)

Preise der Cerealien. (Einsparungen der polizeilichen Kommission.)

Table with columns: Weizen weißer, Weizen gelber, Roggen, Gerste, Hafer, Erbsen. Rows for fine, middle, and coarse grades.

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Kaps und Küddeln.

Table with columns: Kaps, Wintererbsen, Sommererbsen, Dotter. Rows for 248, 234, 226, 186.

Breslau, 13. Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rotke unverändert fest, ordinär 10 1/2-12, mittel 12 1/2-13 1/2, fein 1-15, hochfein 15 1/2-15 1/2. Kleesaat, weiße wenig Angebot, ordinär 14-16, mittel 18-20, fein 22-23 1/2, hochfein 25-26 1/2. - Roggen (p. 2000 Pfd.) niedriger, abgel. Ründigsch. 40 1/2, pr. Dez. 41 da u. Br., Dez.-Jan. 41 bis 40 1/2, Jan.-Febr. 41 da, Febr.-März 41 1/2, April-Mai 41 1/2 da u. Br., Mai-Juni 42 1/2-1/2 da. - Weizen pr. Dez. 6 1/2 Br. - Gerste pr. Dez. 4 1/2 Br. - Hafer pr. Dez. 41 Br. - Kaps pr. Dez. 115 Br. - Lupinen wenig beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 48-50 Sgr., blaue 45-48 Sgr. - Küddel wenig verändert, loco 12 1/2 Rt. Br., pr. Dez. 12 1/2-1/2 da, 12 1/2 Br., Jan. 12 1/2 Br., Jan.-Febr. 12 1/2 Br., April-Mai 12 1/2 da, 1/2 Br., Sept.-Okt. 11 1/2 Br. - Kapsluchen begehrt, pr. Str. 72-73 Sgr. -

Breslau, 13. Dezember. Sehr günstige Stimmung für österreich. Kredit- und Lombarden, welche bei bedeutendem Umsatz wirklich höher bezahlt worden sind. Auch Italiener verkehrten ziemlich lebhaft bei etwas erhöhtem Kurse. Amerikaner und Eisenbahnaktien vernachlässigt. Per ult. fix: Oesterreichische A. u. C. 185 1/2 bez. u. Bd., Lombarden 140 1/2 bez., österr. Kredit- 140 1/2-1/2 bez., Amerikaner 92 1/2 bez., Italiener 53 1/2 bez. u. Br., Minerva 45 1/2 bez. u. Bd.

Offiziell gefündigt: 4000 Ctr. Roggen, 5000 Quart Spiritus. [Schlusskurse.] Oesterreich. Loose 1860. - Minerva 46 1/2. - Schlesische Bank 120 1/2. - Oesterreichische Kredit-Bankaktien 140 1/2. - Oberösterreichische Prioritäten 73 1/2. - do. do. 8 1/2. - do. Lit. F. 88 1/2. - do. Lit. G. 86 1/2. - Rechte Ober- u. Unter-Donau-St.-Prioritäten 98 B. - Breslau-Schweid.-Kred. 114 B. - Oberösterreichische Lit. A. u. C. 185 1/2. - Lit. B. - Rechte Ober- u. Unter-Donau 89 1/2. - Kofel-Dorberg 110 1/2. - Amerikaner 92 1/2. - Italienische Anleihe 53 1/2.

Berlin, 13. Dezbr. Das Geschäft war im gestrigen Privatverkehr bei wenig veränderten Kursen ziemlich beschränkt geblieben; heute war die Stimmung angeregt und fast alle fremden Spekulationspapiere waren höher und lebhaft, besonders österreichische Kredit und Lombarden; auch Parubitzer, italienische Werthe, Türken und Amerikaner wurden viel gehandelt. Eisenbahnen waren fest, aber nur mäßig belebt; ebenso Banken, nur Meininger traurig. Braunschweigische Prämienanleihe in Posten zu besseren Preisen gehandelt; österreichische meist höher.

Von russischen Effekten waren Bahnen und Prämienanleihen höher und belebt, die anderen still, 1862er englische angeboten. Inländische Prioritäten waren fest und fehlte es vielfach an Abgebern, so daß das Geschäft gering darin blieb; Halberstädter 2., Stettiner 6. Emission, und Aachen-Wafrichter waren besonders gefragt. Auch österreichische und russische waren fest, letztere zum Theil etwas höher. Pacific 7 1/2 bez. u. Br. - Sachsischer Pfandbriefe 49 1/2 bez.

Sonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. Dezember 1869.

Preussische Fonds.

Table listing various Prussian bonds and stocks with columns for name, quantity, and price.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and stocks with columns for name, quantity, and price.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 245 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Staatsbahn 380 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 234, Silberrente 57 1/2, Amerikaner 91 1/2.

(Schlusskurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91 1/2. Türken 42 1/2. Destr. Kreditaktien 244 1/2. Destr.-franz. Staatsb.-Aktien 379 1/2. 1860er Loose 79 1/2. 1864er Loose 112 1/2. Lombarden 245.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91 1/2, Kreditaktien 245, Staatsbahn 381 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 233, Silberrente 57 1/2. Best.

Wien, 13. Dezbr. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Besser. Nationalanleihen - - - Kreditaktien - - - St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 244, 50, London - - - Böhmisches Westbahn 228, 00,

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Wendebörse.] Kreditaktien 266, 50, 255, 50, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 118, 25, Galizier 240, 75, Lombarden 255, 50, Napoleons 9, 50. Schluß matt. Pariser Kurse unbekannt.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Schluß fest. Konsols 92 1/2. Italien. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 20 1/2. Zürk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rum. Anleihe - 6%. Ver. St. pr. 1862 85 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. (Schlusskurse.) 3proz. Rente 73, 15-73, 22 1/2-73, 10-73, 15. Ital. 5% Rente 55, 25. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 808, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 525, 00 fest. do. Prioritäten 252, 50. Tabakobligationen 442, 50. Tabakaktien 665, 00 fest. Türken 44, 95. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 97 1/2.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91 1/2, Kreditaktien 245, Staatsbahn 381 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 233, Silberrente 57 1/2. Best.

Wien, 13. Dezbr. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Besser. Nationalanleihen - - - Kreditaktien - - - St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 244, 50, London - - - Böhmisches Westbahn 228, 00,

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Wendebörse.] Kreditaktien 266, 50, 255, 50, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 118, 25, Galizier 240, 75, Lombarden 255, 50, Napoleons 9, 50. Schluß matt. Pariser Kurse unbekannt.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Schluß fest. Konsols 92 1/2. Italien. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 20 1/2. Zürk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rum. Anleihe - 6%. Ver. St. pr. 1862 85 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. (Schlusskurse.) 3proz. Rente 73, 15-73, 22 1/2-73, 10-73, 15. Ital. 5% Rente 55, 25. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 808, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 525, 00 fest. do. Prioritäten 252, 50. Tabakobligationen 442, 50. Tabakaktien 665, 00 fest. Türken 44, 95. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 97 1/2.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91 1/2, Kreditaktien 245, Staatsbahn 381 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 233, Silberrente 57 1/2. Best.

Wien, 13. Dezbr. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Besser. Nationalanleihen - - - Kreditaktien - - - St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 244, 50, London - - - Böhmisches Westbahn 228, 00,

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Wendebörse.] Kreditaktien 266, 50, 255, 50, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 118, 25, Galizier 240, 75, Lombarden 255, 50, Napoleons 9, 50. Schluß matt. Pariser Kurse unbekannt.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Schluß fest. Konsols 92 1/2. Italien. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 20 1/2. Zürk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rum. Anleihe - 6%. Ver. St. pr. 1862 85 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. (Schlusskurse.) 3proz. Rente 73, 15-73, 22 1/2-73, 10-73, 15. Ital. 5% Rente 55, 25. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 808, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 525, 00 fest. do. Prioritäten 252, 50. Tabakobligationen 442, 50. Tabakaktien 665, 00 fest. Türken 44, 95. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 97 1/2.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91 1/2, Kreditaktien 245, Staatsbahn 381 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 233, Silberrente 57 1/2. Best.

Wien, 13. Dezbr. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Besser. Nationalanleihen - - - Kreditaktien - - - St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 244, 50, London - - - Böhmisches Westbahn 228, 00,

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Wendebörse.] Kreditaktien 266, 50, 255, 50, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 118, 25, Galizier 240, 75, Lombarden 255, 50, Napoleons 9, 50. Schluß matt. Pariser Kurse unbekannt.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Schluß fest. Konsols 92 1/2. Italien. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 20 1/2. Zürk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rum. Anleihe - 6%. Ver. St. pr. 1862 85 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. (Schlusskurse.) 3proz. Rente 73, 15-73, 22 1/2-73, 10-73, 15. Ital. 5% Rente 55, 25. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 808, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 525, 00 fest. do. Prioritäten 252, 50. Tabakobligationen 442, 50. Tabakaktien 665, 00 fest. Türken 44, 95. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 97 1/2.

Frankfurt a. M., 13. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91 1/2, Kreditaktien 245, Staatsbahn 381 1/2, 1860er Loose 79 1/2, Lombarden 245 1/2, Galizier 233, Silberrente 57 1/2. Best.

Wien, 13. Dezbr. (Schlusskurse der offiziellen Börse.) Besser. Nationalanleihen - - - Kreditaktien - - - St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 396, 00, Galizier 244, 50, London - - - Böhmisches Westbahn 228, 00,

Kreditlose 164, 50, 1860er Loose - - - Lomb. Eisenb. 255, 50, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe - - - Napoleonador 9, 89 1/2.

Wien, 13. Dezbr., Abends. [Wendebörse.] Kreditaktien 266, 50, 255, 50, Staatsbahn 396, 00, 1860er Loose 97, 00, 1864er Loose 118, 25, Galizier 240, 75, Lombarden 255, 50, Napoleons 9, 50. Schluß matt. Pariser Kurse unbekannt.

London, 13. Dezember, Nachmittags 4 Uhr. Schluß fest. Konsols 92 1/2. Italien. 5% Rente 55 1/2. Lombarden 20 1/2. Zürk. Anleihe de 1865 44 1/2. 8% Rum. Anleihe - 6%. Ver. St. pr. 1862 85 1/2.

Paris, 13. Dezember, Nachmitt. 3 Uhr. Träge. (Schlusskurse.) 3proz. Rente 73, 15-73, 22 1/2-73, 10-73, 15. Ital. 5% Rente 55, 25. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 808, 75. Kredit-Mobiliar-Aktien 210, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 525, 00 fest. do. Prioritäten 252, 50. Tabakobligationen 442, 50. Tabakaktien 665, 00 fest. Türken 44, 95. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungef.) 97 1/2.